

## DAB REGIONAL

### Editorial

Einfach mal machen! 3

### Aktuelles

Vorstand: Maßnahmenplan für  
den Wohnungsbau 4

AKNW auf der Expo Real-Messe 5

Baukultur NRW: UmBauLabor eröffnet 6

JA\*: Hausbesuch in Münster 6

DAT23: Veränderung ist möglich! 7

Kunst als Element der Stadtentwicklung 8

Architektur und Film: Drehen im Hotel 9

Information des Versorgungswerks 9

16. Architekturquartett NRW 10

AKNW auf der „architect@work“ 10

Baupolitischer Austausch mit der SPD 11

Anhörung im NRW-Landtag 11

Elevator Pitch: „Mein erstes Mall!“ 11

Architektinnen im Portrait 12

Aktuelles aus dem Baukunstarchiv NRW 13

### Blickpunkt

Klimaschutz: Machen Sie mit! 14/15

### Service

Neu: Innenstadtratgeber des  
Bundesbauministeriums 16

### Politik

Aktuelle Meldungen 17

### Berufspraxis

Rechtswidriges Verhalten 18

### Prisma

Serie: Museumsarchitektur 19

Aktuelles aus der Architekturszene 20

BKI: Gesellschafterversammlung 23

### Akademie

Ausgewählte Seminare 24/25

### Verbände

Informationen der Verbände 26

### Mitgliedernachrichten

Neueintragungen in die Listen der  
Architektenkammer NRW 31

**Architektenkammer  
Nordrhein-Westfalen** 

#### IMPRESSUM

Herausgeber: Architektenkammer NRW

Dipl.-Ing. Ernst Uhing, Dipl.-Ing. Klaus Brüggenolte,  
Dipl.-Ing. Susanne Crayen, Dipl.-Ing. Katja Domschky

Regionalredaktion NRW:

Vi.S.d.P.: Dipl.-Journ. Christof Rose (ros), Pressesprecher  
Zollhof 1, 40221 Düsseldorf,  
Tel. (0211) 4967-34/35, presse@aknw.de, www.aknw.de

#### Redaktion Versorgungswerk:

Dipl.-Kfm. Thomas Löhning (Verantwortl.)

Inselstraße 27, 40479 Düsseldorf,

Tel. (0211) 49238-0, info@vw-aknrw.de, www.vw-aknrw.de

#### Verlag, Vertrieb, Anzeigen:

Solutions by HANDELSBLATT MEDIA GROUP GmbH (siehe Impressum Bundesteil)

Druckerei: Bechtle Graphische Betriebe u. Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG,  
Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DAB regional wird allen Mitgliedern der Architektenkammer Nordrhein-  
Westfalen zugestellt. Der Bezug des DAB regional ist durch den Mitgliedsbeitrag  
abgegolten.

# Einfach mal machen!

Liebe Kollegin,  
lieber Kollege!

„Just do it!“ Diese Botschaft gab die dänische Architektin und Keynote-Speakerin des Deutschen Architektentages (DAT23), Camilla van Deurs, die in Kopenhagen die Politik berät, den rund 1000 teilnehmenden Kolleginnen und Kollegen unseres großen, bundesweiten Kongresses mit auf den Weg. Sie antwortete damit treffend auf die Frage, wie wir in deutschen Städten aufholen könnten, was Kopenhagen seit vier Dekaden in der Optimierung der Nahmobilität aufgebaut hat. Man muss einfach irgendwann anfangen!

Diese scheinbar so simple Aufforderung spiegelte sich in den letzten Wochen in vielen Veranstaltungen und Foren wider. Der 14-Punkte-Plan für mehr Wohnungsbau, den Bundeskanzler Olaf Scholz und Bauministerin Klara Geywitz auf dem „Wohnungsgipfel“ Ende September in Berlin vorstellten; die 187 Einzelmaßnahmen, auf die der Staatssekretär im Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen, Dr. Rolf Böisinger, auf dem Deutschen Architektentag am 29. September in Berlin verwies; auch zahlreiche Vorträge und Gespräche, die auf der größten europäischen Immobilienmesse, der Expo Real in München, geführt wurden. Immer wieder läuft es auf die Erkenntnis hinaus, dass das Wissen um die Wege, wie wir zu mehr Nachhaltigkeit im Planen und Bauen kommen, durchaus vorhanden ist; dass es aber an der Umsetzung mangelt.

Eine weitere Erkenntnis, die sich durch die genannten Veranstaltungen zog, bestätigte die alte Weisheit „less is more“. Das überbordende Reglement, mit dem wir in der deutschen Bauwirtschaft zu kämpfen haben, verhindert den oft hilfreichen Ansatz, „einfach mal machen“. Wie Staatssekretär Böisinger einräumte, haben wir in Deutschland 20 000 Normen und Regeln im Bausektor, während die niederländischen Planerinnen und Planer mit 9000 davon auskommen. Es ist deshalb ein echter Durchbruch, dass unser Bundeswirtschafts- und Klimaschutzminister Robert Habeck auf dem DAT angekündigt hat, dass der von der Architektenschaft ersonnene „Gebäudetyp-e“ nun auch seitens der Bundesregierung vorangetrieben wird. Mit dem Ziel, künftig in einvernehmlicher Abrede zwischen Auftraggeber- und Planerseite einfacher bauen zu dürfen, ggf. auch experimentell.

Ein wunderbares Beispiel für solche Bauweisen lieferte uns der Berliner Kollege Diébédo Francis Kéré, der auf dem Deutschen Architektentag 2023 einen begeisternden Schlussvortrag hielt. Der heutige Pritzker-Preisträger, der mittellos in Burkina-Faso geboren wurde und in Deutschland auf der Abendschule sein Abitur machte, stellte überzeugend dar, wie man mit wenigen, lokal vorhandenen Materialien und

lokalen Arbeitskräften funktionale und attraktive Architektur realisieren kann. Auch seine Botschaft lautete: Glaubt an Eure Fachkompetenz, probiert es aus, und überzeugt Eure Auftraggeberinnen und Auftraggeber! Nicht alles klappt, nicht alles kommt durch. Aber vieles eben doch, wenn sich Kompetenz mit Überzeugungskraft paart.

Natürlich benötigt das praktische Tun eine politische Begleitung. Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen führt gegenwärtig auf vielen Ebenen Gespräche, um vor allem den Wohnungsbau wieder anzukurbeln. Wir haben dazu ein Positionspapier erarbeitet, in dem konkrete Ansatzpunkte genannt werden, die dazu beitragen können, dass sich Investoren wieder für den Wohnungsbau engagieren. Konkrete Beispiele sind etwa die Absenkung der Grunderwerbssteuer sowie die Reduktion des Mehrwertsteuersatzes für die Bauproduktion. Unser Papier zielt auch darauf ab, das Thema Wohnungsbau im gesellschaftlichen Diskurs weiter anzuregen. Denn wir sind der Überzeugung, dass im Wohnungsbau in besonderer Weise deutlich wird, dass Architektur und die Pflege der Baukultur gesellschaftliche Aufträge sind, die für unser Gemeinwesen grundlegende Bedeutung haben.

Bringen Sie sich gerne in die weiteren Veranstaltungen, Debatten und Foren zu diesem Thema ein. Denn auch für Beiträge zum öffentlichen Diskurs gilt: Einfach mal machen!

Es grüßt Sie  
Ihre




Foto: Markus Luigs

**Dipl.-Ing.  
Susanne Crayen**

Vizepräsidentin der  
Architektenkammer  
Nordrhein-Westfalen  
crayen@aknw.de

# Maßnahmenplan für den Wohnungsbau

Vorstand der Architektenkammer NRW diskutierte konkrete Schritte für eine Belebung der Baukonjunktur

Text: Christof Rose

Unmittelbar nach dem „Wohnungsgipfel“ im Kanzleramt diskutierte der Vorstand der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen am 26. September in Düsseldorf über konkrete Schritte, mit denen der Wohnungsbau in Deutschland wieder angeregt werden könnte. „Der Wohnungsbau kommt faktisch zum Erliegen“, konstatierte Kammerpräsident Ernst Uhing. „Mit kleinen Schritten kommen wir hier nicht mehr weiter. Notwendig sind grundsätzliche Maßnahmen, etwa der Verzicht auf die Grunderwerbssteuer, ein reduzierter Umsatzsteuersatz für den geförderten Wohnungsbau und die Einführung des Gebäudetyps-e.“ Die AKNW habe hat diese Vorschläge bereits erfolgreich über eine Pressemitteilung in der medialen Öffentlichkeit positionieren können.

Präsident Uhing berichtete dem Vorstand zudem über verschiedene berufspolitische Gespräche mit Vertretern der Landtagsfraktionen zu diesen Vorschlägen. Der Vorstand beschloss, einen konkreten Maßnahmenplan aufzustellen, mit dem die AKNW neue Impulse in die wohnungspolitische Debatte einspeisen will.

## „Seriell/Modulares Bauen“

Auf Einladung des nordrhein-westfälischen Landtags beschäftigte sich der Kammervorstand mit einer Stellungnahme zu einem Antrag der AfD-Fraktion mit dem Titel „Seriell und modulares Bauen: Potenziale nutzen, doch die Auswirkungen auf Baukultur, Bauhandwerk und planende Berufe berücksichtigen“. In ihrer Stellungnahme stellt die AKNW zunächst klar, dass serielle und modulare Bauweisen im Bausektor bereits seit vielen Jahren etabliert sind und zweifellos in einer größeren Skalierung weitere Potenziale bieten könnten. Die Architektenkammer NRW unterstreicht zugleich die große Bedeutung der kommunalen

Planungshoheit, die es zu bewahren gelte. Verwiesen wird auf gute Beispiele gebauter Praxis, in denen die entwickelten Architekturen die individuellen Ansprüche des Ortes, der Nutzer\*innen sowie der regionalen Baukultur berücksichtigt haben. In ihrer Stellungnahme erinnert die AKNW zudem an die Planungs- und Genehmigungsprozesse, denen auch serielle Bauweisen unterworfen seien.

In Reaktion auf einen Antrag der FDP-Fraktion zum „Bauportal.NRW“ teilte der AKNW-Vorstand die Kritik, dass noch immer zu wenige Kommunen an die Landesplattform angeschlossen sind. „Die Kammer fordert seit Jahren eine schnellere Digitalisierung des Baugenehmigungsverfahrens für unser Land“, erinnerte Kammerpräsident Ernst Uhing. „Bundesweit sind die Kammern mit dem System di.BASAI in Vorlage gegangen, was die Möglichkeit angeht, die Bauvorlageberechtigungen digital überprüfen zu können.“ Land und Kommunen seien in der Pflicht, nun ihrerseits flächendeckend mit dem digitalen Bauantrag zur notwendigen Beschleunigung von Planungs- und Bauprozessen beizutragen.

## 3. Regionalkonferenz Digitalisierung der AKNW

Passend zu dieser Forderung beschloss der Vorstand einstimmig, im Dezember 2023 die 3. „Regionalkonferenz Digitalisierung“ seitens der AKNW durchzuführen. Das in Kooperation mit der Bundesarchitektenkammer ausgerichtete Online-Format wird sich in diesem Jahr mit dem Thema „Berufsbild und Rolle der Architektenschaft im Zeitalter der Digitalisierung und künstlichen Intelligenz“ befassen.

Beschlossen wurde auch, dass das diesjährige Netzwerktreffen der Initiative „Phase Nachhaltigkeit“ mit der Bundesarchitektenkammer und der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen e.V. (DGNB) auf Einladung der Architektenkammer NRW im Baukunst-

archiv NRW stattfinden wird. Neben dem Netzwerkgedanken sollen am 16.11.23 auch die Themen Nachhaltigkeit, Resilienz, Cradle to Cradle, Ökobilanz und „Einfach Bauen“ im Fokus der Netzwerkveranstaltung stehen.

## Ausstellung „Kunst und Bau“

Ein positives Resümee zog der Vorstand zur Ausstellung „Kunst und Bau. Perspektiven aus NRW“, die am 6. September im Foyer der ARCHITEKTENKAMMER.NRW mit über 90 Teilnehmenden eröffnet worden war und zu der auch eine offene Podiumsdiskussion zu „Kunst UND Bau UND Stadtentwicklung“ erneut viele thematisch Interessierte angelockt hatte. „Gemeinsam mit unserer Landesinitiative Baukultur NRW haben wir damit in der Landeshauptstadt ein starkes Signal für die Bedeutung von ‚Kunst-und-Bau‘-Projekten gesetzt“, betonte AKNW-Präsident Ernst Uhing.

## Neuer „Leitfaden Wettbewerbsauslobungen“

Die Förderung des Wettbewerbswesens ist eine Kernaufgabe der Architektenkammer NRW. Wie der Vorsitzende des Ausschusses Wettbewerb und Vergabe, Jochen König, dem Vorstand berichtete, will der Ausschuss auf eine Vereinheitlichung von Auslobungen im Wettbewerbswesen sowie auf die Vereinfachung der Verfahren hinwirken. „Darüber hinaus soll insbesondere die Zugänglichkeit für junge und kleinere Büros verbessert werden“, erklärte Jochen König. Was es bei der Auslobung von Wettbewerben zu beachten gilt, und wie die Architektenkammer NRW den Auslobungsprozess begleitet und seine Konformität mit den Regeln für Planungswettbewerbe (RPW) feststellt, erläutert nun ein „Leitfaden für Wettbewerbsauslobungen“, den der Vorstand zur Veröffentlichung freigab. Der Leitfaden wird in Kürze auf [www.aknw.de](http://www.aknw.de) öffentlich und kostenfrei abrufbar sein. □



Fotos: Architektenkammer NRW



Stand mit starken Partnern (Foto links): Die AKNW beteiligte sich am „Landesstand NRW“ auf der Expo Real. Im Austausch (Foto Mitte): AKNW-Präsident Ernst Uhing und die stellv. Ministerpräsidentin des Landes NRW, Mona Neubaur. Auftakttrunde auf dem Landesstand mit (v. l.): Moderator Christof Rose (AKNW), Ludger Kloidt (NRW.Urban), Gabriele Willems (BLB NRW), Ina Scharrenbach (Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes NRW), Alexander Rychter (VdW RW), Claudia Hillenherms (NRW.Bank), Ernst Uhing (Präsident AKNW) und Felix Neugart (NRW.Global Business).

## Ökonomische und ökologische Rendite

AKNW positionierte Ziele und Forderungen auf der Expo Real-Messe in München / Partnerin auf dem Landesstand

Text: Christof Rose

**M**it 1850 Ausstellern aus 36 Ländern fungierte die Expo Real-Messe vom 4. bis 6. Oktober in München wieder als größte Plattform der europäischen Immobilienwirtschaft. Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen war – wie in den Vorpandemiejahren – Partnerin auf dem Landesstand NRW, um ihre Positionen gegenüber politischen Akteuren, Investoren und Mitgliedern zu kommunizieren.

Zentrale Themen der Expo Real 2023: der Klimawandel und die Reduzierung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes im Bau und beim Betrieb von Gebäuden; sowie die Probleme der Inflation und der drastisch gestiegenen Baukosten. „Wir brauchen dringend eine echte Bauwende in Deutschland“, forderte AKNW-Präsident Ernst Uhing im Auftakttalk auf dem Messestand, an dem auch NRW-Bauministerin Ina Scharrenbach teilnahm. „Grundsteuer runter, gesenkte Mehrwertsteuer für die Bauproduktion und Einführung des Gebäudetyps-e“, nannte Präsident Uhing als Ankerpositionen. Die Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes NRW, Ina Scharrenbach,

verwies im Gleichklang mit der NRW.Bank auf die umfassenden Förderkonditionen, die das Land für den geförderten Wohnungsbau bereitstellt. „Zugleich treiben wir die Digitalisierung auf allen Ebenen voran“, unterstrich Scharrenbach. „Nordrhein-Westfalen ist verliebt in technische Innovation!“ Dazu gehören auch die Bauforschung, wo NRW etwa im Bereich des 3-D-Drucks von Häusern bundesweit vorne liege, sowie die Planung mit BIM, die der Bau- und Liegenschaftsbetrieb des Landes (BLB NRW) zum Standard gemacht habe.

Die Geschäftsführerin des BLB NRW, Architektin Gabriele Willems, erläuterte das Ziel, die rund 4000 Gebäude des Landes Nordrhein-Westfalen bis zum Jahr 2030 klimagerecht weiterentwickeln zu wollen. „Unsere Aufgaben in diesem Bereich sind in den letzten Jahren deutlich gewachsen, und wir rufen alle Planungspartnerinnen und -partner dazu auf, uns nach Kräften auf diesem ambitionierten Weg zu unterstützen.“

Die klimagerechte Transformation des Planens und Bauens stand auch im Mittelpunkt

der Gespräche auf dem Stand der Bundesarchitektenkammer. Gemeinsam mit der DGNB, dem BKI und der Bundesstiftung Baukultur wurden Themen des nachhaltigen Planens und Bauens, aber auch politische Forderungen und Positionen diskutiert. AKNW-Vorstandsmitglied Friederike Proff bezog in einer Paneldiskussion Stellung zu der Frage, welche Rahmenbedingungen es braucht, um gesellschaftlichen Mehrwert und zugleich investorische Renditen zu sichern. „Soziale, ökologische und wirtschaftliche Rendite lassen sich durchaus zum Wohle aller miteinander verbinden“, betonte die Düsseldorfer Architektin Proff.

Auch die Messe München selbst hatte in diesem Jahr die ökologische Transformation zu einem Schwerpunktthema der Expo Real gemacht. Eine Sonderschau stellte Ansatzpunkte und Beispiele zum Thema „Expo Real Decarb – make the climate change work“ vor.

Mit rund 200 Besucher\*innen war der „Blue Afternoon“, zu dem AKNW und NRW.Bank zum Ausklang des ersten Messtages eingeladen hatten, wieder ein lebendiger Branchentreffpunkt auf der Expo Real. □



## UmBauLabor in Gelsenkirchen öffnet Türen

Welche Ressourcen und Potenziale stecken in einem 100 Jahre alten Haus? Mit dem Projekt „UmBauLabor“ möchte Baukultur NRW in einem ehemaligen Wohn- und Geschäftshaus in Gelsenkirchen-Ückendorf Ideen für nachhaltiges Planen und Umbauen erproben und diskutieren – und zwar im Maßstab 1:1.

Der „Tag der Nachbarschaft“ bot Mitte September die Gelegenheit, das Projekt an der Bergmannstraße 23 kennenzulernen. Über



dem Eingang steht: „Wie viel Wert steckt in diesem Haus?“ Viele Menschen nutzten die Gelegenheit und schauten in den vorderen Gebäudeteil. „Was passiert mit dem Gebäude, was

plant Ihr hier?“, wurde Lillith Kreiß gefragt, Projektleiterin des UmBauLabors. Die Fotografin Tania Reinicke präsentierte außerdem ihre Fotografien des Gebäudes.

Das Haus ist aufgrund bauordnungsrechtlicher Probleme unbewohnbar und sollte daher abgerissen werden. Baukultur NRW sieht eine Zwischennutzung des Gebäudes vor: mit einem Infozentrum und Untersuchungen von Materialien sowie Raumkonzepten zum Umgang mit dem Bestand. Und mit der Möglichkeit, dort Veranstaltungen zu organisieren, möchte Baukultur NRW ein Angebot für das Viertel schaffen und die Themen für Laien greifbar machen. □ TK

Weitere Infos: [baukultur.nrw/umbaulabor](http://baukultur.nrw/umbaulabor)

## Bedeutung von Modellen in digitalen Zeiten

„Vielleicht bin ich ja ein Dinosaurier, der bald ausstirbt“, sagte der Münsteraner Architekt Peter Wilson augenzwinkernd im Gespräch mit einer Gruppe junger Planerinnen und Planer. „Aber die haptische Arbeit mit einem echten, gebauten Modell inspiriert im Team und auch im Gespräch mit Auftraggebern oft stärker als das virtuelle Pendant.“ Am 19. September empfing der aus Australien stammende und sich in London heimisch führende Architekt mit Büro „Bolles + Wilson“ in Münster etwa ein Dutzend Junior-Architekt\*innen und Nachwuchskräfte zu einem „Hausbesuch“.

Wie Christof Rose, Abteilungsleiter „Medien + Kommunikation“ der Architektenkammer NRW, in seiner Begrüßung erläuterte, hatte die AKNW die Veranstaltung im Rahmen der Kampagne „SAG JA\* – Junge Planerinnen und Planer“ organisiert, um Einblicke in die Arbeit eines renommierten Büros und den Austausch mit den leitenden Köpfen zu ermöglichen.

Peter Wilson stellte zunächst anhand einiger prominenter Bauwerke dar, dass sein Büro seit der Gründung im Jahr 1980 (mit Julia Bolles) die meisten Aufträge über erfolgreich absolvierte Wettbewerbe gewonnen habe. Internationales Aufsehen erregte das Büro im Jahr 1993 mit der Stadtbibliothek Münster, die (bis heute gelungen) auf den Ort reagiert, dabei aber eine völlig neuartige Architekturinszenierung angestrebt habe. „Das Projekt habe ich von Hand gezeichnet“, erinnerte sich Peter Wilson. Heute sei er der Einzige im Büro, der noch Architekturzeichnungen anfertige.

Wie Jonas Többen, der als junger Architekt seit drei Jahren im Team Bolles + Wilson arbeitet, ergänzte, arbeite das Büro die Entwürfe dann digital aus. „Art und Sorgfalt der Detaillierung waren immer schon ein Kennzeichen von Bolles + Wilson, und das soll auch so bleiben.“ Aus diesem Grund halte das Team es weiterhin für wichtig, Modelle zu bauen. „Der Modellbau regt das räumliche Denken an und fördert die kritische Diskussion im Team.“

Wie Peter Wilson berichtete, habe das Büro Bolles + Wilson in Zeiten seiner größten Expansion um die 30 Mitarbeitende gehabt. „Heute sind wir ein Kernteam von etwa 14 Personen. Es ist schwieriger geworden, sich

über Wettbewerbsteilnahmen am Markt zu behaupten“, räumte Peter Wilson ein. Ein Vorteil sei bis heute, dass er als englischer Muttersprachler stark im internationalen Bereich vernetzt sei – und das Büro Bolles + Wilson deshalb immer auch viel im Ausland bauen konnte.

Peter Wilson zeigte den jungen Planerinnen und Planern einige Projekte, die in den letzten



SAG JA\*-Kampagne auf „Hausbesuch“: Peter Wilson (vor Kopf) empfing die jungen Planerinnen und Planer am Büro im Münsteraner Hafen.

Jahren in Albanien realisiert werden konnten. Als weiteren „Meilenstein“ für Bolles + Wilson sah der Büroinhaber die „Bibliothèque nationale du Luxembourg“. Das am 01.10.2021 eröffnete Bauwerk bewahre die komplette Geschichte Luxemburgs auf, in Form von 2,5 Millionen Medien. „Wie schon beim Projekt der Stadtbibliothek Münster haben wir in Luxemburg eine ‚promenade architectural‘ entworfen, die in das Bauwerk lockt und durch das Gebäude führt“, erläuterte Peter Wilson den Entwurfsgedanken.

Die jungen Planerinnen und Planer zeigten sich in ihren Rückfragen sehr interessiert an der architektonischen Haltung Peter Wilsons und seiner jungen Mitarbeiter. „Eine tolle Gelegenheit, ein so einflussreiches Büro kennenzulernen und mit solchen Persönlichkeiten persönlich zu sprechen“, bedankte sich Junior-Architekt Niklas Ferdenhert für den „Hausbesuch“ der AKNW in Münster. □ ros

# Veränderung ist möglich!

Deutscher Architekt\*innentag 2023 in Berlin diskutiert „Transformation - Räume stärken“

Text: BAK/Christof Rose

**N**achhaltiges Wachstum ist möglich – durch die Nutzung regenerativer Energien, durch die Wahl nachhaltiger Materialien, die Umnutzung älterer Gebäude und mit einem kreislauforientierten Bausektor. Mit dieser Kernaussage wandte sich Vizeminister Dr. Robert Habeck, Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz, in einer „Grundsatzrede zur Bauwende“ an den Deutschen Architekt\*innentag 2023. Über 1000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Architektur, Landschaftsarchitektur, Innenarchitektur und Stadtplanung sowie zahlreiche Gäste aus Wirtschaft, Politik und Forschung tauschten sich am 29.09.2023 im Berlin Congress Center über die Herausforderungen der Bauwende aus – darunter zahlreiche Kammer- und Vorstandsmitglieder aus Nordrhein-Westfalen.

Als Keynote-Speaker war der Düsseldorfer Architekt Christoph Ingenhoven eingeladen worden. Er stellte sein Konzept für ein nachhaltiges, „grünes“ Bauen vor, das er mit zahlreichen, großen, internationalen Projekten aus seiner Arbeit unterlegte. Ingenhoven warb dafür, Bauherren aktiv für nachhaltige Lösungen mit einem gesellschaftlichen Mehrwert zu begeistern.

„Wir wollen durch den klimaneutralen Umbau unseres Gebäudebestandes Zukunftsräume schaffen“, erklärte Dr. Robert Habeck, Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz, in seiner „Grundsatzrede zur Bauwende“, in welcher der Vizeminister die gesellschaftliche Dimension von Architektur und Stadtplanung betonte. Die Dekarbonisierung gehe mit dem neuen Gebäudeenergiegesetz voran; nun müssten die Bau-

stoffe verstärkt in den Fokus rücken. Habeck kündigte an, dass künftig der CO<sub>2</sub>-Preis für alle Baustoffe erfasst und eingepreist werden müsse. „Nicht das billigste, sondern das klimafreundlichste Angebot wird dann den Zuschlag bekommen.“

Der Deutsche Architekt\*innentag diskutierte in insgesamt 14 Panels über aktuelle Fragestellungen wie Baustoffe, das Stadt-Land-Kontinuum, Quartiere, Umbaukultur, Kreislaufwirtschaft, neue Lösungswege für die Verknüpfung von High- und Low-Tech-Ansätzen sowie eine neue Ästhetik beim Wiederverwenden von Material. Das Abschlusspodium führte die vielschichtigen Themen des Tages zusammen und leitete konkrete Handlungsempfehlungen und politische Forderungen ab.

Architekt und Ingenieur Prof. Dr. Werner Sobek mahnte, sich nicht von falschen Zielen leiten zu lassen und Fehlentwicklungen nur zu kompensieren, anstatt die Ursachen anzupacken.

Standing-Ovations erhielt der Pritzker-Preisträger und Architekt Diébédo Francis Kéré im Anschluss an seinen Festvortrag, in dem er mehr „Mut zum Wagnis“ einforderte. „Wir müssen immer wieder darum kämpfen, Räume für die Menschen zu schaffen“, mahnte Kéré.

„Die überaus wertvollen, vielseitigen und sehr persönlichen Beiträge und Diskussionen des Tages haben uns alle inspiriert und Mut gemacht“, fasste Andrea Gebhard, die Präsidentin der Bundesarchitektenkammer, die Eindrücke des Tages zusammen. Jede Aufgabe lade dazu ein, zu lernen, in den Dialog zu gehen, ausgetretene Pfade zu verlassen und neue Ideen umzusetzen. „Räume stärken, darum geht es bei unserer Arbeit“, rief Gebhard. „Veränderung ist möglich!“ □



Fotos: Konstantin Gastmann / BAK

Schon lange vor dem Termin ausgebucht: Der Deutsche Architektentag 2023 traf auf lebhaftes Interesse der Branche. Mit Spannung erwartet wurde die Grundsatzrede von Wirtschaftsminister Dr. Robert Habeck.

Mit eindringlichen, aufrüttelnden Botschaften hatte die Politökonomin Prof. Dr. Maja Göpel den DAT23 eröffnet. „Wir müssen systemisch denken“, appellierte Prof. Göpel an das Auditorium. „Ein Herumdoktern an Symptomen reicht nicht aus!“ Sie warb für kluges Transformationsdesign, um Flächenkonkurrenz und Multigewinnstrategien entgegenzuwirken. „Transformation ist ein sozio-kulturelles Abenteuer!“

Im anschließenden Eröffnungspodium äußerte Dr. Rolf Böisinger, Staatssekretär im Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen, seine Anerkennung zur konstruktiven Zusammenarbeit mit den Architekten- und Ingenieurkammern für mehr Experiment beim Wohnungsbau. „Wir wollen gemeinsam Hemmnisse beseitigen und Innovationen fördern“, versprach Böisinger. Eine Leitlinie zur Einführung des „Gebäudetyp-e“ werde bis zum Jahresende vorliegen. Als zentrale Aufgabe sah er die Entwicklung des Bestandes.

# Kunst als Element der Stadtentwicklung?

Diskussion im Rahmen der Ausstellung „Kunst und Bau“ untersuchte die Kunst-Potenziale im öffentlichen Raum

Text: Christof Rose

**D**ie Gestaltung unserer Städte und die Neuausrichtung räumlicher Qualitäten in unseren Städten verlangen aus baukultureller Sicht geradezu die Einbeziehung künstlerischer Positionen.“ Mit dieser Aussage führte Peter Köddermann, Programmgeschäftsführer der Initiative Baukultur NRW, am Abend des 13. Septembers in die Podiumsdiskussion „Kunst und Bau und Stadtentwicklung“ in der Architektenkammer NRW ein. Aus der Perspektive von Architektur und Stadtplanung, Kunst und Kunstförderung wurde erörtert, welche Rolle „Kunst und Bau“-Projekte für die Entwicklung unserer Städte spielen könnten.

„Kunst ist grundlegend für uns Menschen, sie prägt uns – deshalb muss Kunst im öffentlichen Raum eine große Rolle spielen!“ Mit diesem Appell des Düsseldorfer Künstlers Prof. Horst Gläsker aus dem Publikum war die Tonalität des Diskussionsabends vorgegeben. Christoph van Gemmeren aus dem Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes NRW bekräftigte, dass Kunst eine Funktion in der Stadtplanung und Stadtgestaltung zukommen könne.

Auf dem Podium stellte Nicolas J. Grosch die Arbeit der Kunstkommission Düsseldorf vor – „eine Initiative der Künstlerinnen und Künstler in Düsseldorf“, wie der Leiter der Kommission betonte. „Wir arbeiten seit fünf Jahren daran, wieder verstärkt Kunst in den öffentlichen Raum zu bringen“, berichtete Grosch. Aufgabe der Kunstkommission sei auch, zu einer „neuen Planungskultur“ beizutragen. Dazu gehöre der Austausch aller beteiligten Disziplinen. Durch die Einbindung von Künstler\*innen in Maßnahmen der Stadtentwicklung könne ein Mehrwert schon durch die Prozessqualität entstehen.

Prof. Dr. Christoph Grafe lehrt an der Bergischen Universität Wuppertal Geschichte und Theorie der Architektur. „Es gibt eine lange Tradition, Künstler in die Planung von Gebäuden und Städten zu integrieren“, erinnerte der Architekturhistoriker. Kunst habe im Stadtraum mit Deutungshoheit und Macht zu tun. Eine Stadt wie Wuppertal, die

eine bürgerliche Stadt des 19. Jahrhunderts war, habe dies ganz anders umgesetzt als etwa eine feudal entstandene Stadt wie Düsseldorf. Generell schätzte Prof. Grafe Kunstprojekte für den öffentlichen Raum als potenziell wirkmächtig ein. Ein Kunstprojekt wie „Chambres d'amis“, das Jan Hoet 1986 in Gent realisierte, habe beispielsweise das Verständnis von Stadt und Kunst nachhaltig verändert.

Aus Sicht der Stadtplanung verwies Markus Lehrmann, Hauptgeschäftsführer der Architektenkammer NRW, darauf, dass die Kunst im oder für den öffentlichen Raum nicht zu stark reglementiert werden dürfe. „Kunst braucht Freiräume, sonst kann sie ihr Potenzial für die Stadt nicht entfalten.“ Heute gehe es im Schwerpunkt darum, unsere Städte und ihre Quartiere zu überarbeiten und weiterzuentwickeln. „Es wäre gut, wenn die Stadtplanung Kunst mitdenkt.“



Podium mit (v. l.) Nicolas J. Grosch (Kunstkommission Düsseldorf), Thomas Lange (Künstler), Moderator Peter Köddermann (Baukultur NRW), Prof. Dr. Christoph Grafe (BU Wuppertal) und Markus Lehrmann (HGF AKNW).

Foto: Ingo Lammertz / Architektenkammer NRW

Die Diskussion in der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, zu der Baukultur NRW eingeladen hatte, machte die thematische Bandbreite und die unterschiedlichen Ansätze deutlich, die auch innerhalb der kreativen Community herrschen.

Der Künstler Thomas Lange, der schon viele Kunstprojekte in Stadträumen realisieren konnte, bedauerte in der Diskussionsrunde, dass Künstler im Kunst- und Bau-Prozess allzu häufig als Anhängsel oder Auftragsempfänger wahrgenommen würden. „Kunst steht erst einmal für sich.“ Lange sprach sich vehement gegen eine Bürgerbeteiligung für Kunst und Bau aus.

„Wie sollen Menschen, die noch nie im Museum waren oder sich mit Kunst auseinandergesetzt haben, qualifiziert über künstlerische Konzepte entscheiden können?“

Beiträge aus dem Publikum verwiesen darauf, dass ein Künstler bzw. eine Künstlerin immer die Freiheit habe, unabhängig von festen Planungsprozessen mit künstlerischen Interventionen zum Stadtraum und zur Stadtentwicklung beizutragen. Es gelte, diese Freiräume zu entdecken, nicht auf eine Zuweisung zu warten. □

Ausführlicher Bericht unter [www.aknw.de](http://www.aknw.de).



## Architektur und Film: Drehen im Hotel

Seit Anfang Oktober läuft die 33. Ausgabe der Reihe „Architektur und Film“, mit der die Architektenkammer NRW alle sechs Monate in Kooperation mit dem Filmmuseum der Landeshauptstadt Düsseldorf in vier Programmkinos in NRW den Zusammenhang zwischen gebauter Umwelt und filmischen Welten thematisiert. Die laufende Reihe rückt den spezifischen Drehort „Hotel“ in dem Mittelpunkt.

Die Hauptfunktion eines Hotels besteht darin, Reisenden einen Aufenthalt zu bieten, an dem man Komfort und Ruhe findet. Während die architektonische Struktur des Hotels an bestimmten Stellen (wie im Foyer oder an der Bar) Begegnungen ermöglicht, wird hinter den Zimmertüren versucht, die Intimsphäre zu schützen und Anonymität zu bewahren. In Hotels wurde schon zu Beginn der Filmgeschichte gedreht. Für phantastische Szenarien scheint dieser Ort in besonderer Weise geeignet zu sein. Der Kontrast zwischen den lebhaften kollektiven Räumen und den geheimnisvollen individuellen Zimmern scheint für Regisseur\*innen reizvoll zu sein.

Die Vorführungen in der „BlackBox“ in Düsseldorf sowie im „Cinema“ in Münster trafen im Oktober bereits auf rege Resonanz. Im November ist „Grand Budapest Hotel“ noch im „Lichtwerk“ Bielefeld zu erleben (07.11.23, 19.30 Uhr) sowie im „Cinema“ in Münster (12.11., 17.00 Uhr). Außerdem läuft die Reihe noch vollständig im „SweetSixteen-Kino“ im Depot Dortmund (07., 14., 21. und 28.11.23, jeweils 19.30 Uhr). Kartenreservierung dringend empfohlen!  Gonnet/ros

Gezeigt werden:

„Der letzte Mann“. D 1924; R: Friedrich Wilhelm Murnau; B: Carl Mayer; K: Karl Freund; D: Emil Jannings u.a. 90 Min.; dt. Zwischentitel.

„La Camarist - The Chambermaid“. R: Lila Avilés; B: Lila Avilés, Juan Carlos Marquez; K: Carlos Rossini; D: Gabriela Cartol, Teresa Sánchez, Agustina Quinci. MEX 2018, 102 Min., OmU; FSK: ab 18.

„The Shining“. R: Stanley Kubrick; B: Diane Johnson, Stanley Kubrick nach einem Roman von Stephen King; K: John Alcott; D: Jack Nicholson, Shelley Duvall u.a. GB/USA 1980, 119 Min., OmU, FSK: 16.

„Grand Budapest Hotel“. R: Wes Anderson; B: Wes Anderson, Hugo Guinness; K: Robert D. Yeoman; D: Ralph Fiennes, Saoirse Ronan, Tilda Swinton, Tony Revolori u.a. USA/D 2014. 100 Min., OmU.

Versicherte mit Kindern unter 25: Versorgungswerk informieren!

## Differenzierte Beitragssätze für die Pflegeversicherung

Das Pflegeunterstützungs- und -entlastungsgesetz (PUEG) ist zum Monatsbeginn Juli 2023 in Kraft getreten. In diesem Zusammenhang steigt der allgemeine Beitragssatz zur gesetzlichen Pflegeversicherung auf 3,4 Prozent sowie der Beitragszuschlag für Kinderlose auf 0,6 %. Das Gesetz zielt ferner auf eine finanzielle Entlastung von Eltern. In dieser Hinsicht regelt das PUEG, dass die Beiträge zur gesetzlichen Pflegeversicherung mit Wirkung ab dem 01.07.2023 differenziert erhoben werden, abhängig von der Anzahl der Kinder im Alter unter 25 Jahren.

Eltern mit einem Kind werden mit einem Beitragssatz von 3,4 % veranlagt. Dieser Beitragssatz gilt unabhängig vom Alter des Kindes. Für das zweite bis zum fünften Kind wird ein Beitragsabschlag von jeweils 0,25 % gewährt. Der Beitragsabschlag gilt bis zum Ablauf des Monats, in dem das Kind das 25. Lebensjahr vollendet.

Damit das Versorgungswerk prüfen kann, ob individuell ein geringerer Pflegeversicherungsbeitrag zur Anwendung kommen kann, braucht es die Mitwirkung seiner Versicherten. In dieser Hinsicht ersucht das Versorgungswerk diejenigen Mitglieder, die eine Versorgungsleistung beziehen und Kinder haben, die jünger als 25 Jahre sind, um nähere Informationen zur jeweiligen Elterneigenschaft. Zum Nachweis schicken Sie uns bitte Kopien der Geburtsurkunden Ihrer Kinder, sofern diese das Lebensalter von 25 Jahren noch nicht vollendet haben.

Der Anspruch auf die neuen zusätzlichen Abschläge für Eltern besteht bereits ab 1. Juli 2023. Wegen der kurzfristigen Gesetzesänderung hat der Gesetzgeber für Zahlstellen – hierzu zählt Ihr Versorgungswerk – eine Umsetzungsfrist bis zum 30. Juni 2025 vorgeesehen. Bei Vorliegen der relevanten Kriterien werden die zusätzlichen Abschläge für mehrere Kinder unter 25 Jahren rückwirkend erstattet.

Für die Anerkennung der Elterneigenschaft von Adoptiv-, Stief- und Pflegeeltern sind Besonderheiten zu beachten. Eltern von Adoptiv- und Stiefkindern werden deshalb gebeten, den Anspruch auf einen geringeren Pflegebeitrag vorab bitte mit der Pflegekasse zu klären.

Privat Versicherte informieren sich bitte bei ihrer jeweiligen Pflegeversicherung, da die genannten Beitragssätze für Mitglieder der gesetzlichen Pflegeversicherung gelten und für privat Versicherte gegebenenfalls abweichende Regelungen bestehen.  J. Wessels

Weitere Info und Kontakt unter [www.vw-aknrw.de](http://www.vw-aknrw.de)



Als Umnutzung ebenfalls ein Ort der Weiterentwicklung: Die Alte Papierfabrik in Wuppertal.

## 16. Architekturquartett NRW in Wuppertal: „Kreislauf!“

Mit Max Moor (ARD-Moderator, Kultursendung „tnt“), Dr. Christine Lemaitre (DGNB), Prof. Tim Rieniets (LU Hannover) und Vera Hartmann (Sauerbruch Hutton) ist das 16. Architekturquartett NRW der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen ebenso prominent wie kompetent besetzt. Am 9. November diskutiert das Quartett in der Alten Papierfabrik Wuppertal über neue Bauten aus NRW, die sich dem kreislaufgerechten Planen und Bauen verschrieben haben.

Mit 55 Prozent machen Bau- und Abbruchabfälle den weitaus größten Teil des deutschen Müllaufkommens aus – so die Zahlen des Statistischen Bundesamtes. Notwendig ist ein konsequentes Denken und Planen in Kreisläufen: Methoden wie „Cradle-to-Cradle“ stellen sicher, dass alle im Gebäude verbauten Materialien erfasst und wiederverwendet werden können. Wie kann ein Gebäude kreislauffähig geplant und gestaltet werden? – Diese Frage steht im Mittelpunkt des 16. „Architekturquartett NRW“.

Diskutiert werden folgende Bauten: das Bürogebäude „The Cradle“ im Düsseldorfer Medienhafen von HPP Architekten, das Kreisarchiv in Viersen (DGM Architekten, Krefeld; KRAFT.RAUM, Düsseldorf) sowie der BOB Campus in Wuppertal (raumwerk.architekten, Köln; atelier le balto, Berlin). Die Projekte werden dem Publikum jeweils mit Bildern und Videoclips vorgestellt. ▣ ros

09.11.23, 19.00 - 21.00 Uhr, Wuppertal.  
Programm/Anmeldung unter [www.aknw.de](http://www.aknw.de)

## AKNW auf der „architect@work“ in Düsseldorf

Am 6. und 7. Dezember findet in der Messe Düsseldorf wieder die „ARCHITECT@WORK“ statt. Auf der Fachmesse sind innovative Produkte und Entwicklungen aus den Bereichen Gebäudehülle/Rohbau, Innenfertigung, Technische Ausstattung sowie Dienstleistungen, Software und Media zu sehen. Das kompakte Messe-Konzept setzt auf konzentrierte Präsentation und unmittelbare Begegnungen.

Über 200 Aussteller haben sich für die „architect@work“ 2023 für Düsseldorf angekündigt. Sie wurden von einem Fachgremium, das mit Architekt\*innen und Innenarchitekt\*innen besetzt ist, zur Teilnahme ausgewählt und zeigen ausschließlich Produktinnovationen. Die Gänge auf der „architect@work“ sind als Lounges ausgestaltet; Fachvorträge renommierter Architekturbüros und eine Sonderschau rund um das Thema „Leicht.Bau“ runden das Programm ab.

Die Architektenkammer NRW ist mit einem Infostand auf der Messe vertreten und steht ihren Mitgliedern sowie jungen Planerinnen und Planern gerne für Fragen zur Verfügung! ▣ ros

Für Mitglieder der AKNW ist eine kostenfreie Teilnahme an der „architect@work“ möglich. Informationen hierzu finden Sie auf unserer Webseite unter [www.aknw.de](http://www.aknw.de).



Logo: architect@work/Messe Düsseldorf

## Förderung von Innovation für Klimaschutz im Gebäudesektor sinnvoller als immer mehr Ordnungsrecht

Die berufspolitische Befragung 2023 der Mitglieder der deutschen Architektenkammern stellte in diesem Herbst erstmals die Frage nach den richtigen Maßnahmen hin zu einem klimaneutralen Gebäudebestand. In NRW beteiligten sich 2444 Kammermitglieder an der berufspolitischen Befragung der Bundesarchitektenkammer – eine sehr gute Rücklaufquote von über 20 Prozent der Befragten.

Die Mitglieder der Kammern hielten zu 46 Prozent das Setzen der richtigen Anreize wie z. B. Förderprogramme, Besteuerung oder CO<sub>2</sub>-Bepreisung für den vielversprechendsten Weg zu einem klimaneutralen Gebäudebestand; dicht gefolgt vom Vorschlag, einen klimaneutralen Gebäudebestand durch einen Abbau von Regeln zugunsten größerer architektonischer Freiheit und Innovationsspielräume zu erreichen (40 % der Befragten). Die größten Hürden für die Umsetzung nachhaltiger Lösungen sind aus Sicht der Architekt\*innen nicht nur die häufig fehlende Bereitschaft der Auftraggeber, die damit verbundenen höheren Kosten zu zahlen, sondern für 54 % auch eine Baugesetzgebung, die eine Umsetzung nachhaltiger Lösungen erschwere. (Vollständige Umfrage auf der Homepage der Bundesarchitektenkammer: [www.bak.de](http://www.bak.de).) ▣ BAK/ros

## Jubiläumsjahr USA - NRW: Arbeiten Sie in den USA?

Das Land Nordrhein-Westfalen feiert 2023/24 das besondere Verhältnis zu den USA: Seit 340 Jahren besteht eine transatlantische Freundschaft. Im Rahmen des NRW-USA-Jahres will das Land die historische, wirtschaftliche, kulturelle sowie diplomatische Verbundenheit beider Länder zelebrieren und im Hinblick auf die Zukunft stärken und sichtbar machen.

Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen nutzt den Anlass, um über die Arbeiten von NRW-Architektur- und -Planungsbüros in den USA zu berichten. Dazu suchen wir Mitglieder, die über entsprechende Erfahrungen verfügen bzw. in den USA tätig sind. Wir freuen uns auf Ihre Hinweise dazu an [presse@aknw.de](mailto:presse@aknw.de)! ▣ ros

## Baupolitischer Austausch mit der SPD-Fraktion

Welche baupolitischen Strategien verfolgt die SPD-Opposition im Landtag NRW? Zu dieser Frage führte der Präsident der Architektenkammer NRW, Ernst Uhing, im September ein Gespräch mit Jochen Ott, dem neuen Vorsitzenden der SPD-Landtagsfraktion. Neben dem Kölner SPD-Abgeordneten Ott nahm auch der baupolitische Sprecher der SPD-Fraktion, Sebastian Watermeier, an dem bau- und wohnungspolitischen Austausch teil.

Im Vordergrund des Fachgespräches standen die dramatisch zunehmenden Herausforderungen im Wohnungsbau, verbunden mit der Frage, mit welchen Instrumenten und innovativen Ideen der Krise begegnet werden könnte. Präsident Uhing erklärte, dass die AKNW sich u.a. für einen Wegfall der Grunderwerbsteuer beim Ersterwerb einer selbstgenutzten Immobilie ausspreche. Zudem wirbt die Architektenkammer NRW dafür, mindestens eine deutliche Reduktion des Grunder-

werbsteuersatzes beim Bau öffentlich-geförderter Wohnungen einzuführen. Uhing zeigte sich auch überzeugt, dass die Reduktion des Mehrwertsteuersatzes auf 7 % die Baukosten deutlich senken und damit einen Schub für den Wohnungsbau auslösen würde. Überdies sprach er sich für die Einführung des „Gebäudetyp-e“, die konsequente Digitalisierung der Baugenehmigungsverfahren sowie eine Senkung von Komfortansprüchen und Standards aus. „Wir benötigen endlich eine umfassende Wohnungsbauwende“, betonte Präsident Ernst Uhing.

Auch die SPD-Landtagsfraktion spricht sich für die Anwendung neuer Instrumente aus, um den Markt wieder anzukurbeln. Im Mittelpunkt der Forderungen steht der Ruf nach einer neu-

en Gemeinnützigkeit für private und öffentliche Wohnungsunternehmen. Konkret sollen insbesondere günstige Förderkredite, Investitionszuschüsse, Vorzugskonditionen bei der Grundstücksvergabe sowie Erbpachtmodelle geschaffen bzw. geschärft werden. □ DS



Foto: Damir Stipač/Architektenkammer NRW

SPD-Fraktionsvorsitzender Jochen Ott (M.) und der baupolitische Sprecher der SPD-Fraktion, Sebastian Watermeier (r.), trafen AKNW-Präsident Ernst Uhing in Düsseldorf.

## Anhörung im NRW-Landtag – mit Azubis

Die Architektenkammer NRW ist seit vielen Jahren erfolgreich Ausbildungsstätte für junge Kaufleute für Büromanagement. Die drei Auszubildenden Kiara Laufs (2. v. l.), Ouidan Amri Jaouhar (M.) und Samie Ilazi konnten im Rahmen der berufspolitischen Arbeit der Kammer am 15. September anlässlich der Anhörung zum Antrag der FDP-Fraktion „Sonnenenergie: Kommunale Bauvorschriften dürfen ‚Freiheitsenergien‘ nicht ausbremsen“ den nordrhein-westfälischen Landtag besuchen.

Die drei Auszubildenden begleiteten AKNW-Hauptgeschäftsführer Markus Lehrmann (r.), der die Positionen der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen in der Anhörung vor den Parlamentariern des Ausschusses für Heimat und Kommunales und des Ausschusses für Bauen, Wohnen und Digitalisierung erläuterte – und hatten zudem die Ehre, am Rande der Sitzung auch den Präsidenten des nordrhein-westfälischen Landtags zu treffen, André Kuper, der sich über das Interesse der AKNW-Auszubildenden an der Landtagsarbeit sehr freute. □ ros



Foto: Architektenkammer NRW

## Elevator Pitch: „Mein erstes Mal“

Die Architektenkammer NRW lädt im Rahmen der Kampagne „JA\*/Junge Planer“ am 12. Dezember zu ihrem zweiten digitalen „Elevator Pitch“ ein. Thema: „Mein erstes Mal – Erfahrungen aus dem Berufseinstieg“. Was war Dein erstes gelungenes Bauwerk bzw. Planungsobjekt? Wie ist die Gründung des ersten Büros verlaufen? Welche Hürden mussten überwunden werden? Was hättest Du besser machen können? Was hat Euch bei der Planung und der anschließenden Realisierung geholfen? Worin bestand die größte Diskrepanz zwischen der Theorie im Studium und der darauffolgenden Praxiserfahrung? Und vor allem: Was können junge Kolleginnen und Kollegen aus Deiner Erfahrung lernen?

Das Prinzip des „Elevator Pitch“ ist denkbar einfach: Man stelle sich vor, in einem Hochhaus mit einem anderen Fahrgast eine Aufzugkabine zu teilen; im Verlauf der Fahrt versucht Ihr, Euer Gegenüber für eine Idee, ein Projekt oder ein Objekt zu begeistern. Die Fahrt dauert maximal 10 Minuten! Beim „Elevator Pitch“ der AKNW ist das Publikum einer Zoom-Konferenz der zweite Fahrgast.

Wir laden Euch herzlich dazu ein, einen Pitch zu wagen. Egal ob aus dem Blickwinkel von Architektur, Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur oder Stadtplanung. Der Elevator Pitch läuft als Zoom-Konferenz am 12.12.23 von 18.00 bis 19.00 Uhr. Zum Abschluss erfolgt eine kurze Rückfragerunde. □ ros

Bitte schickt Eure Themenvorschläge an nordmeyer@aknw.de. Wir freuen uns auf Eure Erfahrungen und Ideen!



Präsentation im großzügigen Lichthof des Baukunstarchiv NRW in Dortmund: Blick in die Ausstellung „Testapolis“



Vernissage mit (v. l.): Markus Lehrmann (GF Baukunstarchiv NRW), Prof. Wolfgang Sonne (Wissensch. Leiter Baukunstarchiv NRW), Dr. Jacques Heinrich (Leiter Kunst im öffentlichen Raum Stadt Dortmund), Thomas Lange (Künstler) und Mutsuo Hirano (Bildhauer)

Fotos: Melina Beierle/Architektenkammer NRW

## Architektinnen im Portrait

Ausstellung „TESTAPOLIS“ im Baukunstarchiv NRW zeigte Werke von Thomas Lange und Mutsuo Hirano

Text: Melina Beierle

**A**manda Leveté, Regine Leibinger, Suchi Reddy – alle drei verbindet, dass sie Architektinnen sind, die international Bauwerke geplant und realisiert haben. Und dass sie nun – neben weiteren Architektinnen – in der Ausstellung „Testapolis“ in Dortmund in künstlerischer Form dargestellt wurden. Gezeigt wurden dreidimensionale Terrakotta-Skulpturen des Künstlers Mutsuo Hirano sowie gemalte Werke von Thomas Lange. Ergänzend wurden abstrakte Bilder von ausgewählten Bauwerken der Architektinnen ausgestellt. Die Ausstellung „Testapolis“ war vom 14. September bis zum 22. Oktober 2023 im Baukunstarchiv NRW zu erleben.

Das Thema „Architekturschaffende Frauen“ sei gegenwärtig von großer Bedeutung, zeigten sich die Redner der Vernissage einig; gleichwohl solle die Ausstellung die Architektinnen ohne weitere Wertung präsentieren. Wie Thomas Lange anlässlich der Vernissage erläuterte, bezog sich der Ausstellungstitel „Testapolis“ auf das italienische Wort „testa“ (Kopf) und auf die „polis“, d.h. die antiken griechischen Stadtstaaten. Für das Künstlerpaar Mutsuo Hirano und Thomas Lange, die in der Nähe des Lago di Bolsena leben und arbeiten, ist die Vielfalt der Polis seit Jahrzehnten Inspiration für das künstlerische Werk.

Bei der Ausstellungsvorbereitung seien nicht nur populäre, sondern auch unbekanntere Architektinnen in den Blick genommen worden, erklärte Thomas Lange. „Die Wahl erfolgte aus künstlerischen und persönlichen Präferenzen.“ Die Recherche für die Ausstellung wurden in enger Zusammenarbeit mit Markus Lehrmann, dem Geschäftsführer

des Baukunstarchivs NRW, und Prof. Dr. Wolfgang Sonne, wissenschaftlicher Leiter des Baukunstarchivs NRW, abgestimmt. Die ausgestellten Kunstwerke seien vorrangig in den letzten zwei Jahren entstanden, erklärten Thomas Lange und Mutsuo Hirano.

Die Ausstellung „Testapolis“ im Baukunstarchiv NRW wurde um weitere Projekte des Künstlerpaares ergänzt, die das Thema Frau und Kunst aufgriffen; so wurden auch Werke aus der Reihe „Familie“ von Thomas Lange gezeigt. Seine Gemälde beeindruckten vor allem durch eine intensive Farbgebung.

Lange und Hirano arbeiten seit den 1990er Jahren zusammen. Das Künstlerpaar präsentierte bereits in der Vergangenheit gemeinsame Projekte, unter anderem zum Schwerpunkt Architektur sowie Kunst im öffentlichen Raum. 2014 zeigten sie die Ausstellung „Kunst Bauen“ in der ARCHITEKTENKAMMER.NRW in Düsseldorf.

Mit Blick auf bereits realisierte Kunstprojekte von Hirano und Lange thematisierte Dr. Jacques Heinrich, der Leiter des Bereichs „Kunst im öffentlichen Raum“ der Stadt Dortmund, anlässlich der Vernissage die Bedeutung von Kunstwerken in der Stadtgestaltung. „Kunst in Städten muss als öffentlicher Auftrag verstanden werden, der für die Gesellschaft von großer kultureller Bedeutung ist.“ Auch Prof. Dr. Wolfgang Sonne betonte im Rahmen eines Künstlergesprächs auf der Vernissage, dass Kunst die Wertschätzung von städtischen Räumen und gebauter Umwelt insgesamt unterstreichen könne. □

Mehr Informationen: [www.baukunstarchiv.nrw](http://www.baukunstarchiv.nrw)

## „Save Ukrainian Heritage“: Digitale Modelle bedrohter Bauten in der Ukraine

Wie können baukulturelle Schätze in der Ukraine in Zeiten eines feindlichen Angriffskriegs für künftige Generationen gesichert werden? Mit dieser Frage befasst sich die ukrainische Architekturgruppe „Skeiron“ derzeit intensiv – und erfasst Baudenkmäler mit modernen Messtechnologien. Das Baukunstarchiv NRW in Dortmund zeigte vom 29.09. bis zum 15.10.23 einige der spektakulären digitalen Modelle, die auf diesem Weg virtuell realisiert werden können, auf Postern und als interaktive digitale 3D-Modelle.

Die Gruppe „Skeiron“ hatte sich schon vor Beginn des russischen Angriffskriegs auf digitale Bauaufnahmen spezialisiert. Mit ihrem Projekt „Save Ukrainian Heritage“ erstellt sie gezielt digitale Modelle von Baudenkmalen in der Ukraine. Dabei steht die Erfassung bedrohter Bauten im Mittelpunkt, um sie vor einer potenziellen russischen Zerstörung aufzunehmen und auch ggf. eine spätere Rekonstruktion zu ermöglichen.



Foto: Baukunstarchiv NRW

Zehn der grafisch aufwendigen und virtuell betretbaren Modelle wurden im Baukunstarchiv NRW vorgestellt und den Besucher\*innen digital zugänglich gemacht. Dazu zählten etwa die neugotische St.-Nikolaus-Kathedrale in Kiew, die monumentale Mariä-Verkündigungskathedrale in der schwer beschossenen Stadt Charkiw oder das teilzerstörte Flughafengebäude von Donezk.

Den Kontakt zu der ukrainischen Architektengruppe Skeiron hatte die TU Dortmund gemeinsam mit einer Arbeitsgruppe des Deutschen Kunsthistorikerverbandes aufgebaut. „Wir möchten mit der Ausstellung auch auf das bislang bei uns noch wenig beachtete baukulturelle Erbe der Ukraine aufmerksam machen“, erklärt Prof. Dr. Wolfgang Sonne von der TU Dortmund, der auch wissenschaftlicher Leiter des Baukunstarchivs NRW ist, anlässlich der Vernissage am 25. September in Dortmund. Die Ausstellung verdeutliche auch, wie neueste digitale Technik zum Schutz und Erhalt unseres gebauten Erbes eingesetzt werden könne.

Den Wunsch, ukrainischen Kolleginnen und Kollegen durch die Ausstellung Sichtbarkeit und Gehör zu verschaffen, verdeutlichte Prof. Wolfgang Sonne auch am 10. Oktober in einem persönlichen Gespräch mit der ukrainischen Generalkonsulin Iryna Shum, die aus Düsseldorf zu einem Besuch der Ausstellung nach Dortmund gekommen war. □ ros

## DEW21-Museumsnacht im Baukunstarchiv NRW

Rund 40 Spielorte und zahlreiche Veranstaltungsangebote: Die „DEW21-Museumsnacht“ bot am 23. September für alle Kunst- und Kulturliebhaber in Dortmund ein vielfältiges Programm. Auch das Baukunstarchiv NRW nahm an der Veranstaltung teil – und konnte über 400 Besucher und Besucherinnen begrüßen. Angeboten wurde eine Führung durch das Haus am Ostwall 7, Führungen durch die Ausstellungen „Mutsuo Hirano und Thomas Lange: Testapolis“ sowie „Save Ukrainian Heritage“ und eine Light-painting-Art-Performance mit der Innenarchitektin Ursula Thielemann (Foto). Zudem wurde eine audiovisuelle Lesung mit Linn Schiffmann und Calvin Kleemann veranstaltet. □ Bei



Foto: Ursula Thielemann



BAUKUNSTARCHIV  
NRW

AKTUELLES AUS DEM  
BAUKUNSTARCHIV NRW  
IN DORTMUND, OSTWALL 7

Di - So: 14-17 Uhr | Mo geschlossen



SICHERN SIE SICH **IHREN PLATZ IN DER BAUKULTURSZENE** UND WERDEN SIE MITGLIED IM FÖRDERVEREIN:

**MITGLIEDSUNTERLAGEN ANFORDERN:**  
Förderverein Baukunstarchiv NRW  
c/o Gerber Architekten  
Tönnishof 9 | 44149 Dortmund  
T: 0231.906 51 00

[www.foerderverein.baukunstarchiv-nrw.de](http://www.foerderverein.baukunstarchiv-nrw.de)

# Klimaschutz: **Machen Sie mit!**

Die AKNW hat sich das Ziel gesetzt, spätestens bis 2040 klimaneutral zu agieren. Wir stellen die Maßnahmen vor.

Text: Jessica Franke/Dr. Markus Wirtz

**K**limaschutz ist das Gebot der Stunde. Die Meldungen über globales Extremwetter sind allgegenwärtig, und auch vor der eigenen Haustür ist der Klimawandel spürbar. Um die zuneh-

Klimawandel einzudämmen und die Weltwirtschaft klimafreundlich umzugestalten. Zwei der Hauptziele des Abkommens: Den globalen Temperaturanstieg auf möglichst 1,5 Grad zu begrenzen durch eine entsprechende Senkung

Ernährung und Konsum. Ist ermittelt, in welchen betrieblichen Bereichen die meisten klimarelevanten Emissionen entstehen, kann gezielt angesetzt werden, sie zu verringern, um die CO<sub>2</sub>-Bilanz zu verbessern.



Foto: Marcus Schwier

ARCHITEKTENKAMMER.NRW im Düsseldorfer Medienhafen: Die AKNW richtet das 2002 eröffnete Bauwerk sukzessive klimagerechter aus.

mende Erderwärmung zu stoppen, müssen CO<sub>2</sub>-Emissionen deutlich reduziert werden. Dabei haben wir alle den Auftrag, klimaverträglich zu handeln. Die Vertreterversammlung der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen hat die Vorgabe gemacht, dass die Arbeit der AKNW perspektivisch CO<sub>2</sub>-neutral erfolgen soll. Wir stellen Ihnen die Maßnahmen der Kammer vor – und laden herzlich dazu ein, sich inspirieren zu lassen und im eigenen Umfeld mitzuwirken!

Mit dem „Pariser Abkommen“, das am 12. Dezember 2015 auf der Weltklimakonferenz in der französischen Hauptstadt beschlossen wurde, verpflichteten sich 195 Staaten, den

der Emissionen und Anpassung an den Klimawandel.

In Deutschland hat die Bundesregierung am 21. Juni 2023 mit der Änderung des Klimaschutzgesetzes die bestehenden Klimavorgaben verschärft. Bereits bis 2030 sollen die Emissionen im Vergleich zum Jahr 1990 um mindestens 65 Prozent gesunken sein, bis 2040 um mindestens 88%, um schließlich das Ziel der Treibhausgasneutralität bis 2045 zu erreichen.

Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen hat vom Ökozentrum NRW für das Jahr 2019 und für das Jahr 2021 inzwischen zwei CO<sub>2</sub>-Bilanzen für ihre Geschäftsstelle erstellen lassen. Eine Erkenntnis, die aus beiden Bilanzen gewonnen werden konnte, ist, dass der größte Anteil klimaschädlicher Emissionen der AKNW durch Mobilität entsteht. Das Auto, gemeint sind PKWs mit Verbrennungsmotoren, ist immer noch zu oft das Verkehrsmittel der Wahl, wenn es um Wege geht: Den Weg zur Arbeit, den Weg zu dienstlichen Terminen und die Wege zu Veranstaltungen und Sitzungen, zu denen die Architektenkammer einlädt.

## Maßnahmenkatalog

Der Arbeitskreis „Nachhaltigkeit“, der dem Ausschuss „Öffentlichkeitsarbeit“ zugeordnet ist, hat auf Grundlage der CO<sub>2</sub>-Bilanz für das Jahr 2019 einen Maßnahmenkatalog erarbeitet, mit dem CO<sub>2</sub>-Einsparungen erreicht werden sollen. Dabei ist der Maßnahmenkatalog ein „living paper“, das kontinuierlich geprüft und ergänzt wird. Vielleicht inspirieren Sie die folgenden Beispiele, wie man CO<sub>2</sub>-Einsparungen erreichen kann, dazu, Ihre bzw. die CO<sub>2</sub>-Bilanz Ihres Büros zu verbessern.

Als Anreiz, (öfter mal) auf das Auto zu verzichten, erhalten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der AKNW eine Bezuschussung für das Deutschlandticket. Vergünstigte Jobtickets stehen übrigens schon seit Jahrzehnten auf der Agenda der AKNW für mehr Klimaschutz. Wer die Möglichkeit hat, mit dem Rad zur Arbeit zu kommen, kann ein Dienstfahrrad leasen. Mit einem E-Bike sind auch längere Arbeitswege zu meistern. Vor Ort im Düsseldorfer Medienhafen können Räder sicher abge-

## Ziele der AKNW

Der Vorstand der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen hat beschlossen, dass die Geschäftsstelle in Düsseldorf sowie alle internen und externen Aktivitäten der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen möglichst bis 2030, spätestens aber im Jahr 2040 klimaneutral sein sollen. Was aber verursacht die meisten Emissionen im Geschäftsbetrieb? Und wie kann man sie verringern?

## CO<sub>2</sub>-Bilanz der AKNW

Ein erster sinnvoller Schritt ist es, den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck berechnen zu lassen. Markante Mengen an Emissionen entstehen in der Regel vor allem in den Bereichen Wohnen, Mobilität,

stellt und Akkus aufgeladen werden. Das gilt selbstverständlich auch für Akkus von E-Autos. Die AKNW verfügt über mehrere Wallboxen in ihrer Tiefgarage, und vor der Haustür befinden sich öffentliche Ladestationen.

## Homeoffice und hybride Sitzungen

Viele Wege spart die Kammer inzwischen komplett. Sie bietet ihren Mitarbeitenden die Möglichkeit an, regelmäßig im Homeoffice zu arbeiten. Gremien- und Arbeitskreissitzungen werden, wenn möglich, hybrid ausgerichtet und finden in regelmäßigen Abständen rein digital statt. Sitzungsunterlagen werden über das Gremieninformationssystem GRINS ausschließlich digital zur Verfügung gestellt und sind vorzugsweise auch in dieser Form zu Sitzungen mitzubringen. Immer öfter verzichtet die Kammer zudem auf gedruckte Einladungsflyer. Die Auflagen der Printmedien der AKNW werden konservativ kalkuliert.

## Neues Verwaltungsprogramm

Nachhaltige Wirkung im Sinne fortschreitender Digitalisierung wird auch die Einführung des neuen Verwaltungsprogramms VEWA haben, mit dem die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der AKNW ab 2024 arbeiten werden. Um in Zukunft mitgliedschaftsrelevante Post auf digitalem Wege versenden zu können, benötigen wir die E-Mail-Adresse aller Mitglieder. Gemäß § 13 BauKaG NRW ist die AKNW zur Erfassung der Kontaktdaten ihrer Mitglieder zum Zwecke der Telekommunikation verpflichtet. Diese zu erfassenden Kontaktdaten beinhalten auch eine E-Mail-Adresse.

Liegt der AKNW derzeit noch keine aktuelle und personalisierte, nur durch Sie verwendete E-Mail-Adresse vor, bitten wir um Mitteilung Ihrer aktuellen E-Mail-Adresse unter [mitgliedsdaten@aknw.de](mailto:mitgliedsdaten@aknw.de).

## Veranstaltungen

CO<sub>2</sub>-Einsparungen sollen natürlich nicht nur bei internen, sondern auch bei den externen Aktivitäten der AKNW eine Rolle spielen. Hier stehen die Veranstaltungen der AKNW im Fokus, die sie für ihre Mitglieder jährlich durchführt. Die Veranstaltungen erfüllen wichtige Zwecke: Sie dienen der Kommunikation von

aktuellen berufspolitischen Positionen, zeichnen baukulturelle Entwicklungen ab, fördern das Networking und binden auch die jungen Planerinnen und Planer früh in die Kammerarbeit ein.

Die Wegstrecken, die Kammermitglieder sowie Besucher\*innen von AKNW-Veranstaltungen zurücklegen, sollen in Zukunft genauer erfasst werden, um mit diesen anonym erhobenen Daten präziser bilanzieren zu können. Sie werden zukünftig bei der Online-Anmeldung zu Veranstaltungen gefragt, wie weit Sie es zum Veranstaltungsort haben, und welches Verkehrsmittel Sie wählen, um dorthin zu gelangen. Selbstverständlich achtet die Kammer darauf, dass Veranstaltungsorte im Regelfall gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen sind.

## Einsparungen in der ARCHITEKTENKAMMER.NRW

Wie sieht es mit Einsparmöglichkeiten bei Strom und Gas aus? In der Heizperiode wird in der ARCHITEKTENKAMMER.NRW auf die Beheizung von Gemeinschaftsflächen, die nicht dem Aufenthalt von Personen dienen, verzich-



Blick in den Sitzungsraum „Vorstand“ der AKNW: Persönliche Treffen bleiben für die ehrenamtliche Struktur der Kammer wichtig. Immer häufiger finden Termine aber auch hybrid oder online statt.

tet. Die Raumtemperatur in den Arbeitsräumen liegt bei konstant 19 Grad. Die täglichen Nutzzeiten wurden reduziert; in der Nacht erfolgt eine Raumlufttemperaturabsenkung auf 14 Grad. Das Heizen und Kühlen in Räumlichkeiten mit RLT-Anlagen wurde angepasst, und die Warmwasserventile der Handwaschbecken in den Räumlichkeiten der WC-Anlagen abgedreht.

Zahlreiche weitere Maßnahmen in allen Bereichen, die sich für CO<sub>2</sub>-Reduktionen anbieten, sind in Planung. Auch die Realisierung einer Photovoltaik-Anlage auf dem Dach der ARCHITEKTENKAMMER.NRW spielt bei den Überlegungen eine Rolle. Es gilt jedoch zu berücksichtigen, dass es nachhaltiger sein kann, Gegenstände bis zum Ende ihrer Lebensdauer zu nutzen, als voreilig neue anzuschaffen. Diesem Grundsatz folgt die Kammer auch beim Thema „Elektronische Ausstattung der Büros und Mitarbeitenden“. Auch wenn neue IT angeschafft werden muss, wird die alte weiterverwendet.

## Nachhaltigkeitsbeauftragte ernannt

Damit die von der Vertreterversammlung der Architektenkammer NRW beschlossenen Maßnahmen nachgehalten und im Sinne des Controllings auch kontinuierlich begleitet werden, ist in der Geschäftsstelle der AKNW Jessica Franke (Öffentlichkeitsarbeit) gebeten worden, die Funktion als „Nachhaltigkeitsbeauftragte“ zu übernehmen. Sie wird die dritte CO<sub>2</sub>-Bilanz der AKNW federführend begleiten und die Ergebnisse den Gremien der Kammer präsentieren.

Bei allen Anstrengungen wird es der AKNW kaum gelingen, vollständig CO<sub>2</sub>-neutral zu werden. Veranstaltungen und Gremiensitzungen etwa leben häufig vom persönlichen Kontakt und direkten Austausch. Es wird also in Zukunft mit der Erstellung der dritten CO<sub>2</sub>-Bilanz für das Jahr 2025 notwendig sein, über Kompensationsleistungen nachdenken zu müssen.

Alle hier beschriebenen Beispiele, wie man in einem Bürobetrieb – aber auch zu Hause – seine eigene CO<sub>2</sub>-Bilanz verbessern kann, sollen als Anregung dienen. Nur wenn jeder und jede mitmacht, werden wir gemeinsam das Ziel erreichen. Machen Sie mit! □

## Wohnungsbau: Neue BKI-Referenzobjekte

Beim Baukosteninformationszentrum (BKI) der Deutschen Architektenkammern ist eine neue Publikation unter dem Titel „Objektdaten Neubau“ erschienen. Der Sonderband „Kosteneffizienter Wohnungsbau“ umfasst einen aktuellen Auszug aus den BKI-Datenbanken mit Referenzobjekten unter anderem für den Neubau öffentlich geförderter Mietwohnungen. Die Baukosten sind in der Neuerscheinung nach mehreren Rubriken sortiert: Mehrfamilienhäuser mit sechs bis 19 Wohneinheiten, Mehrfamilienhäuser mit 20 und mehr Wohneinheiten sowie Mehrfamilienhäuser und Passivhäuser.

Die Neuerscheinung ist als Grundlage zur Kostenplanung von geförderten Mietwohnungen gedacht. Die enthaltenen Objekte wurden mit Kostenkennwerten nach DIN 276 und Leistungsbereichen, den abgerechneten Mengen und Vergabepreisen dokumentiert. Nutzer\*innen erhalten einen Überblick über die Objektdaten nicht nur in tabellarischer, sondern auch in grafischer Form – mit Fotos, Zeichnungen und ausführlichen Beschreibungen.

Alle Kostenangaben im Fachbuch entsprechen Bundesdurchschnittswerten. Allerdings finden sich im Anhang neue BKI-Baukosten-Regionalfaktoren für die Städte und Landkreise. Mit diesen ist es möglich, die Durchschnittswerte an regionale Baupreis-Niveaus anzupassen. □ mj

Das Fachbuch kann zum Preis von 99,00 EUR (zzgl. MwSt.) unter [info@bki.de](mailto:info@bki.de) angefordert werden. Weitere Informationen: [www.bki.de](http://www.bki.de)



## Innenstadt-Ratgeber des Bundesbauministeriums zu den Themen „Experimente“ und „Großimmobilien“

Das Bundesbauministerium hat die ersten zwei Ausgaben einer Reihe von „Innenstadt-Ratgebern“ herausgegeben. Die Broschüren befassen sich mit den Themen „Realexperimente: Planungshilfe und Impulsgeber für die Innenstadtentwicklung“ und „Großimmobilien: Frequenzanker und Raumressourcen in der Innenstadt von morgen“. Anhand von Beispielen wird aufgezeigt, wie die Weiterentwicklung bestehender Immobilien helfen kann, den Leerstand ortsbildprägender Großimmobilien zu lösen, oder welche Potenziale experimentelle Ansätze zu Mobilität, Zwischennutzungen oder neuen Formen der Beteiligung entfalten.

Unter den internationalen Praxisbeispielen sind auch mehrere Objekte aus NRW. Vorge stellt werden die Projekte „Verwaltung 2.030“ in Detmold, „Living Circle“ in Düsseldorf (Konrath und Wennemar Architekten Ingenieure, Düsseldorf), „Neue Höfe“ in Herne (HPP Archi-

tektek, Düsseldorf), das Goltsteinforum in Köln (JSK Architekten, Frankfurt/Main), das Parkhaus Magnus 31 (Wilkin & Hanrath Bauphasen, Köln), das ehemalige Hertie-Kaufhaus in Lünen (UDING Projektmanagement, Thors ten Uding und Christian Christensen), der Umbau des Parkhaus Stubengasse in Münster (Fritzen + Müller-Giebler Architekten BDA, Münster) und die Gemeinnützige Genossenschaft im ehemaligen Franziskanerkloster in Rheda-Wiedenbrück.

Die beiden Publikationen sind im Rahmen der Arbeit des „Beirats Innenstadt“ entstanden, dem auch die Bundesarchitektenkammer angehört. Ziel des interdisziplinär besetzten Gremiums unter Vorsitz von Bundesbauministerin Klara Geywitz ist es, Deutschlands Innenstädte zukunftsfähig weiterzuentwickeln. Die Ratgeber richten sich an Akteurinnen und Akteure der Innenstadtentwicklung. □ paw

## Jetzt erhältlich: Dokumentation zum Schulbaupreis 2023

Zehn Schulen haben das NRW-Bauministerium und die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen in diesem Sommer mit dem „Schulbaupreis NRW 2023“ ausgezeichnet. Zu dem Preisverfahren ist jetzt eine Dokumentation erschienen, welche die Intention hinter der Auszeichnung und die Entscheidungsfindung der Jury erläutert und auf knapp 60 Seiten zudem Abbildungen, Pläne und Beschreibungen der gewürdigten Objekte enthält.

Enthalten sind auch zahlreiche Objektfotos, die einen guten Eindruck von der ausgezeichneten Schul-Architektur vermitteln. Die Broschüre kann kostenfrei bei der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen bestellt werden. (E-Mail an: [info@aknw.de](mailto:info@aknw.de)). Zudem steht sie im Web unter [www.aknw.de](http://www.aknw.de) zum Download zur Verfügung (Rubrik „Aktuelles/Publikationen“). □ bra



Foto: Cover Dokumentation

## VdW warnt vor Einbruch im bezahlbaren Wohnungsbau

Angesichts der hohen Vorgaben zum energetisch optimierten Bauen droht – paradoxerweise – „ein klimaneutrales Wohnen bis 2045 zu bezahlbaren Mieten in weite Ferne“ zu rücken. Davor hat der Verband der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft Rheinland-Westfalen (VdW RW) im September in seiner Jahrespressekonferenz gewarnt. Nachdem es bereits wegen der aktuellen Baubedingungen vielfach zu Investitionsausfällen gekommen sei, drohen nun das neue Gebäudeenergiegesetz (GEG) und die EU-Gebäuderichtlinie hohe Investitionen auszulösen, die die 477 sozial orientierten Wohnungsunternehmen und -genossenschaften des VdW RW unter den aktuellen Rahmenbedingungen nicht mehr stemmen könnten.

„Die sozial orientierte Wohnungswirtschaft ist in ihrem unternehmerischen Handeln massiv eingeschränkt“, sagte Alexander Rychter, Direktor des Verbandes der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft Rheinland Westfalen. „Wohnungsbestände zu dekarbonisieren, und gleichzeitig Mieten bezahlbar zu halten, ist derzeit so gut wie nicht zu schaffen.“

Diese unsichere wirtschaftliche Lage zeige sich bereits: Im ersten Halbjahr 2023 erteilten die nordrhein-westfälischen Bauämter Baugenehmigungen für 21 211 (2022: 31 484) Wohnungen. Das entspricht einem Rückgang von 32,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum.

In einer aktuellen Umfrage unter den Mitgliedern des VdW RW habe die Mehrheit der befragten Unternehmen angegeben, Neubauprojekte aufzuschieben oder zu stoppen. Auch im Bereich des öffentlichen geförderten Wohnungsneubaus erklärten über 40 Prozent, geplante Investitionen zurückzustellen. Die Gründe dafür seien vielfältig: steigende Baustoffpreise, Zinserhöhungen, mangelnde Handwerkerkapazitäten, Probleme in den Lieferketten. „Die sozial orientierte Wohnungswirtschaft steht vor immer größeren Herausforderungen“, konstatierte Alexander Rychter. In den engen politischen Grenzen sei der Weg zur Klimaneutralität nicht zu erreichen. Es drohe eine finanzielle Überforderung für die so-

zial orientierte Wohnungswirtschaft und ihre Mieterinnen und Mieter, wenn die Förderung für diese Transformation – nicht zuletzt im bevölkerungsreichen und wirtschaftsstarken Bundesland Nordrhein-Westfalen – nicht ausgeweitet werde. □ pm/ros

## Energieeffiziente öffentliche Gebäude

Wenn Sporthallen, Kindertagesstätten, Bibliotheken und andere kommunale Gebäude in die Jahre kommen, weisen sie oft eine sehr schlechte Energiebilanz aus. Mit Hilfe des Förderprogramms „Energieeffiziente öffentliche Gebäude“ im Rahmen von EFRE/JTF sollen öffentliche Gebäude, die vorrangig karitativen, kulturellen, touristischen und sportlichen Zwecken dienen, energetisch saniert werden. Für die energetische Sanierung stellen die Europäische Union und das Land Nordrhein-Westfalen 196 Millionen Euro zur Verfügung. Ziel ist die Umsetzung eines dekarbonisierten Gebäudebestands, der den Energieverbrauch reduzieren, die Energieeffizienz steigern und zum Klimaschutz beitragen soll.

Nordrhein-Westfalens Wirtschafts- und Klimaschutzministerin Mona Neubaur will mit der Umsetzung des EFRE-Programms in NRW den Gebäudebestand aufwerten, in dem etwa 30 Prozent der CO<sub>2</sub>-Emissionen entstehen. „Mit unserer neuen Förderung unterstützen wir Kommunen dabei, ihre älteren Gebäude energetisch zu sanieren. So können sie ihre Energiekosten senken und einen wichtigen Beitrag zum kommunalen Klimaschutz leisten.“

Gefördert werden Gebäude, bei deren Planung und Bau die Vorgaben der ersten Wärmeschutzverordnung von 1977 noch nicht angewendet wurden. Gefördert werden investive und nicht-investive Maßnahmen der energetischen Gebäudesanierungen, die zur Verbesserung der Gesamtenergieeffizienz beitragen. Dabei muss der zukünftig vorgesehene energetische Standard des Gebäudes über die gesetzlichen Vorgaben des Gebäudeenergiegesetzes hinausgehen. Das Sanierungsvorhaben muss außerdem zu einer Verringerung des vorhandenen Primärenergiebedarfs von

mindestens 50 Prozent gegenüber dem Ist-Zustand führen. Förderfähig sind insbesondere kulturelle Einrichtungen (z. B. Theater, Museen und Gedenkstätten) sowie Gebäuden für kulturelle Veranstaltungen (Konzerte, Kunstausstellungen), Bibliotheken und Büchereien, Sporthallen (sowie Nebenräume wie Umkleide-, Wasch- und Duschräume). □ pm/ros

## „Bau. Land. Partner.“: Brachflächen zu Bauflächen

Die Nordrhein-Westfalen-Initiative „Bau. Land. Partner.“ unterstützt Städte und Gemeinden bei der Aktivierung von ungenutzten oder brachgefallenen Grundstücken, um Brachflächen wieder zu Bauflächen werden zu lassen. NRW-Bauministerin Ina Scharrenbach konnte Ende August 14 neue Kommunen in der Landesinitiative begrüßen: Castrop-Rauxel, Dahlem, Detmold, Dormagen, Dorsten, Ennepetal, Greven, Ibbenbüren, Lohmar, Neuss, Overath, Schwelm, Titz und Vlotho.

Im Rahmen von „Bau.Land.Partner.“ wird den Kommunen die landeseigene Entwicklungsgesellschaft NRW.URBAN zur Seite gestellt, die im Auftrag des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung das Programm umsetzt. „Brachflächen sind die offenen Wunden unserer Städte und Gemeinden“, erklärte Ministerin Ina Scharrenbach bei der Begrüßung der neuen Mitgliedskommunen.

Es gehe um insgesamt 161 Hektar Fläche, die aktiviert werden sollten. „Der Schlüssel zur Aktivierung von mehr Bauland liegt im Dialog. Deshalb unterstützt die Landesregierung Nordrhein-Westfalen dabei, bestehende Barrieren zu überwinden“, führte die Ministerin aus. Dies geschehe etwa durch die Moderation zwischen Eigentümern und Kommunen, durch die Erstellung von Grobkosten- und Erlösbetrachtungen oder die Einschätzung der ökonomischen und rechtlichen Machbarkeit der Wiederaktivierung von Grundstücken.

Bisher werden 114 Kommunen mit 338 Standorten und einem Potenzial von 2.000 Hektar Fläche durch die Entwicklungsgesellschaft NRW.URBAN bei der Reaktivierung von Grundstücken unterstützt. □ pm/ros

# Schwamm drüber?

Rechtsfrage des Monats: Weder Termin- noch Druck der Bauherrschaft rechtfertigen rechtswidriges Verhalten

Text: Dr. Sven Kerkhoff

**A**rchitektin A wendet sich mit folgender Frage an die Kammer: „Mir brannte der vertraglich vereinbarte Eröffnungstermin für eine Kindertagesstätte, bei der ich mit der Bauüberwachung und Bauleitung betraut war, unter den Nägeln. Kurz vor dem Termin gab es Probleme mit dem Prüfsachverständigen. Dieser stellte Mängel an der Brandmeldeanlage fest, die noch beseitigt werden mussten. Das habe ich umgehend veranlasst, und tatsächlich haben die betreffenden Firmen sehr rasch gearbeitet. Ich hatte aber Sorge, die notwendige Bestätigung des Prüfsachverständigen nicht mehr rechtzeitig erhalten zu können. Daher habe ich die Beseitigung der Mängel in dessen Bericht einfach selbst eingetragen und den Bericht dann in dieser veränderten Form an die Bauaufsichtsbehörde geschickt. Die hat beim Prüfsachverständigen nachgefragt, ob der Bericht in dieser Form tatsächlich von ihm stamme, was er verneint hat. Nun hat mir die Bauaufsicht deswegen einen Bußgeldbescheid über 3.000 Euro geschickt. - Kann ich sicher sein, dass die Sache ausgestanden ist, wenn ich diese Geldbuße akzeptiere?“

Nein! Unabhängig davon, ob Sie der Kammer selbst Mitteilung machen, was zu empfehlen ist, wird diese in jedem Fall Kenntnis von der Sache erlangen. Die Bauaufsichtsbehörden sind verpflichtet, die jeweilige Baukammer zu informieren, wenn gegenüber einem Kammermitglied eine Ordnungswidrigkeit geahndet wird (§ 86 Abs. 4 Satz 2 BauO NRW 2018). Eine solche liegt hier vor, weil gegenüber der

Bauaufsicht wider besseren Wissens unrichtige Angaben gemacht wurden. Derartige Ordnungswidrigkeiten können mit einer Geldbuße bis zu 500 000 EUR geahndet werden.

Erhält die Kammer Kenntnis, so prüft sie, ob zusätzliche Schritte geboten sind. Solche können in der Einleitung einer berufsrechtlichen Untersuchung und Beantragung eines

Das OVG geht bei der Verfälschung eines Berichts des Prüfsachverständigen zum Zwecke der Täuschung der Bauaufsichtsbehörde von einem besonders schwerwiegenden Rechtsverstoß aus.

berufsgerichtlichen Verfahrens bestehen, an dessen Ende als Sanktionen ein Verweis, eine weitere Geldbuße oder die Löschung aus der Architektenliste stehen können.

Eine solche Löschung kann aber auch im Verwaltungsverfahren durch den Eintragungsausschuss der Kammer erfolgen, wenn das Fehlverhalten darauf schließen lässt, dass die betreffende Person im Hinblick auf die Wahrnehmung ihrer Berufsaufgaben als unzuverlässig anzusehen ist. Dies kann, wie das Obergericht Nordrhein-Westfalen (Beschluss vom 5.9.2023 – 4 B 362/23) jüngst bestätigt hat, schon bei einem erst- und einmaligen Rechtsverstoß der Fall sein, insbeson-

dere dann, wenn dieser dem Kernbereich der beruflichen Tätigkeiten zuzuordnen und als besonders schwerwiegend anzusehen ist.

Hiervon ist das OVG bei der Verfälschung eines Berichts des Prüfsachverständigen zum Zwecke der Täuschung der Bauaufsichtsbehörde ausgegangen. Dieses Fehlverhalten lasse den Betroffenen als charakterlich ungeeignet für die Berufsausübung erscheinen und lege den Schluss nahe, dass er auch künftig seinen Berufspflichten nicht genügen werde. Dem von der Löschung betroffenen Mitglied stehe bei beanstandungsfreiem Verhalten allerdings die Möglichkeit offen, zu gegebener Zeit die Wiedereintragung zu beantragen. Dies sei nach Ablauf einer angemessenen Frist denkbar, welche das Gericht hier mit drei Jahren ab Erlass des Bußgeldbescheides ansetzt.

## Praxistipp:

Weder Termin- noch Kostendruck oder Vorgaben seitens der Bauherrschaft sollten Kammermitglieder zu rechtswidrigem Verhalten verleiten. Verlangen Bauherren, was bedauerlicherweise gar nicht so selten vorkommt, ein als rechtswidrig erkanntes Vorgehen zu unterstützen oder zu decken, kann dies, sofern darauf beharrt wird, daher die Kündigung des Architektenvertrages durch die Planerin oder den Planer rechtfertigen (vgl. Prause, in DAB 05/2019: „Rechtswidrig geht gar nicht“). ▣

Weitere Rechtstipps und aktuelle Urteile finden Sie auf unserer Homepage unter [www.aknw.de](http://www.aknw.de) in der Rubrik „Recht“. Abonnieren Sie gerne auch unseren kostenlosen Newsletter (in der Rubrik „Aktuelles“).

# Bottrop, Bochum: Museumsarchitektur

Zwei markante Nachkriegsmuseumsbauten in NRW feiern in diesem Jahr ihren 40. Geburtstag

Text: Dr. Frank Maier-Solgk

**D**as Ruhrgebiet ist nicht zuletzt auch ein Museumsland. Keine Region in Deutschland kann ein ähnlich dichtes Netz an Häusern für die Kunst aufweisen, die in ihrer Gesamtheit einen unvergleichlichen Blick auf die Kunst der Moderne, insbesondere die des 20. Jahrhunderts erlauben. Es war ein nach dem Krieg bewusst unternommener kulturpolitischer Neuanfang, der zur Identität der Region wesentlich beitrug. Dies gilt in ähnlicher Weise auch für die Architektur der Museen, die auf hohem Niveau eine Review der Entwicklungen der letzten Jahrzehnte erlaubt. Zwei Häuser im Revier feiern in diesem Jahr ein Jubiläum.

Im Frühjahr erinnerte das Museum Josef Albers Quadrat in Bottrop mit einer kleinen Ausstellung an das Jahr 1983, als die Künstlerin Anni Albers anlässlich einer Schenkung von 300 Arbeiten aus dem Nachlass ihres verstorbenen Mannes einen neuen Trakt eröffnete. Architekt des damaligen Anbaus war der Baudirektor der Stadt Bottrop, Bernhard Küppers, der bereits das 1976 eröffnete Gebäude des Museumszentrums Quadrat entworfen hatte und 1983 ein drittes Quadrat nun mit dem Namen „Josef Albers“ ergänzte.

Bundeskanzler Helmut Kohl und der damalige US-Vizepräsident George Bush sen. hielten seinerzeit, im Juni 1983, die Festansprachen. Selten wurde der konstruktive Modernismus im Stil eines Mies van der Rohe mit schwarzen Stahlträgern, großen Glasflächen und einem fließenden Raumkontinuum im Inneren konsequenter und ästhetisch ansprechender umgesetzt. Den quadratischen Bildern des emigrierten Bauhauslehrers konnte damit zugleich eine formal ideale Heimstätte gegeben werden. Zu dem auch heute noch eleganten Gesamteindruck trägt nicht zuletzt der Stadtpark im Umfeld bei, der zum Skulpturenpark entwickelt wurde und damals im Stil

eines englischen Landschaftsgartens neu angelegt wurde.

Das Bottroper Museumsensemble ist auch das durchaus nicht untypische Beispiel eines langen baulichen Entwicklungsprozesses, der in diesem Fall von einer 1903 erbauten Amtsvilla über die Neubauten der 1970er und -80er Jahre bis in die Gegenwart reicht und im vergangenen Jahr mit einem zusätzlichen Neubau eine weitere Etappe eröffnete: Nach einem internationalen Wettbewerb wurde als Annex für Wechselausstellungen der Trakt des Schweizer Architektenpaares Gigon/Guyer eröffnet, welches das bisherige Ensemble in eigenständiger Weise weiterführt.

Der auf rechteckigem Grundriss errichtete Zweistöcker verzichtet auf gläserne Transparenz und verschließt sich mit einer Fassade aus pulverbeschichteten Metallplatten und wenigen, markanten Fenstersetzungen in fast geheimnisvoller Weise gegenüber der Umgebung.

Der Erweiterungsbau besitzt eine Fläche von 1400 Quadratmetern. Im Erdgeschoss ist Platz für Museumspädagogik und Werkstätten geschaffen worden, das 1. OG ist Wechselausstellungen vorbehalten, wobei die Idee eines offenen Universalraumes zugunsten einer nun festen Raumfolge aufgegeben wurde. Die acht Ausstellungsräume sind zurückhaltend gestaltet und geben, von einer Sheddachkonstruktion erhellt, der Kunst den Vorrang.

Im November dieses Jahres wird auch in Bochum Geburtstag gefeiert. Das dortige Kunstmuseum, 1960 als „Städtische Kunstgalerie“ gegründet und seitdem in der historisti-

schen Unternehmervilla Marckhoff-Rosenstein untergebracht, erhielt (ebenfalls 1983) einen Neu- bzw. Erweiterungsbau durch die dänischen Architekten Jørgen Bo und Vilhelm Wohlert. (Sie entwarfen in NRW auch das Gustav-Lübcke-Museum in Hamm). Der auch in diesem Fall an die Villa andockende, jedoch in deutlichem Kontrast zu ihr stehende dreistöckige Bau ist von gerasterten Tombakplatten ummantelt und vermittelt nach außen statt



Foto: © J. Albers Museum Quadrat/P. Ottenboerfer



Foto: Frank Maier-Solgk

Josef Albers Museum, Quadrat; im Vordergrund rechts der aktuelle Erweiterungsbau von Gigon/Guyer. Rechts Blick ins Foyer des Museums Bochum.

repräsentativer Gesten eindeutig Werkstattcharakter.

Mit der Eröffnung 1983 wurde im Foyer des Gebäudes gleichzeitig ein 200 m<sup>2</sup> großes Wandmosaik aus Biskuitporzellan des dänischen Künstlers Mogens Andersen eingeweiht, das aktuell gereinigt und restauriert wird. Nicht nur das Mosaik, auch andere Elemente wie die lange, gerundete Rampe, die ebenso wie die Theke der Cafeteria auf organische Formen setzt, suchen die Nähe von Kunst und Architektur.

Zur Jubiläumsausstellung im November wird das Kunstmuseum Bochum diese Tradition aufnehmen und erneut Künstlerinnen und Künstler einladen, neue, ortsspezifische Arbeiten zu schaffen: Titel der am 18. November beginnenden Ausstellung: „Our House is a very very very fine house“; wir stimmen zu und gratulieren. □

## Ausstellungen

### Bielefeld

#### Oscar Tuazon. Was wir brauchen

Kunsthalle Bielefeld,  
Artur-Ladebeck-Straße 5  
(bis 12. November)

### Bonn

#### Alles auf einmal: Die Postmoderne 1967-1992

Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Museumsmeile,  
Helmut-Kohl-Allee 4  
(bis 28. Januar 2024)

### Duisburg

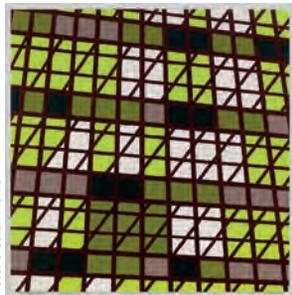
#### Alicja Kwade: In Agnosie

Lehmbruck-Museum,  
Friedrich-Wilhelm-Straße 40  
(bis 25. Februar 2024)

### Düsseldorf

#### Junge portugiesische Architektur

Stadtmuseum, Berger Allee 2  
(bis 7. Januar 2024)



Sarah Morris:  
Midtwon -  
Seagram  
with Fluore-  
scents, 1999

### Krefeld

#### Sarah Morris. All Systems Fail

Haus Lange und Haus Esters,  
Wilhelmshofallee 91-97  
(bis 10. März 2024)

### Wuppertal

#### Mischa Kuball: Light\_Poesis

Skulpturenpark Waldfrieden,  
Hirschstraße 12  
(bis 18. Februar 2024)

Ausstellungen mit Architekturbezug in Auswahl.

## Kunstmuseum Bochum feiert 40-jähriges Bestehen

40 Jahre wird das Gebäude des Kunstmuseums Bochum in diesem Jahr alt. Mit „Our house is a very very very fine house“ widmet das Kunstmuseum seinem Museumsbau ab dem 17. November eine große Ausstellung zum Jubiläum. Während der Vorbereitungen dürfen Besucherinnen und Besucher vorab vorbeischaun: Ein Führungsprogramm bietet Gelegenheit, Einblicke in die Vorbereitungen der Ausstellung, Restaurierungsarbeiten vor Ort und die besondere Architektur des Hauses zu erhalten. So wird zum Geburtstag zum Beispiel das große Wandmosaik von Mogens Andersen im Foyer herausgeputzt. Außerdem entwickeln bis zur Ausstellungseröffnung zwölf Künstlerinnen und Künstler ortsspezifische Arbeiten.



Foto: Thomas Robbin, Architektur-Bildarchiv

Eingang des markanten Anbaus von Jørgen Bo & Vilhelm Wohlert aus dem Jahr 1983

visuell prägende Arbeiten wie das monumentale Wandmosaik im Foyer des Gebäudes von Mogens Andersen, eine Bodenplastik vor dem Eingang des Museums von Jiří Hilmar und eine Plexiglas-Lichtinstallation von Terry Haass realisiert.

□ idr/ros

Weitere Infos zum Gebäude auf [www.baukunst-nrw.de](http://www.baukunst-nrw.de).

## Skulpturenpark Waldfrieden: Die Poesie des Lichts

„Light\_Poesis“ ist der Titel einer Ausstellung, die der Düsseldorfer Künstler Mischa Kuball aktuell im Skulpturenpark Waldfrieden in Wuppertal zeigt. Zu sehen sind Lichtinstallationen, die den Fokus auf zentrale Sinnfragen richten, soziale Handlungsweisen hinterfragen und politische wie naturwissenschaftliche Diskurse anregen. Kuball hat eigens für den speziellen Ausstellungsort Licht- und Spiegelinstallationen geschaffen, die innen und außen, Tag und Nacht sowie Mensch, Natur und künstliche Umwelt miteinander verbinden.

In zwei Ausstellungshallen setzt Kuball die pulsierende Lichtstimmung seiner Interventionen in Dialog mit den natürlichen Tageslichtübergängen. Ein Wechselspiel, das zum Denken anregt.

So lässt sich die von Lichtreizen abhängige Wachstumsbewegung von Pflanzen auch auf das Erkenntnisstreben der Menschen übertragen. Ein Gedanke, den der Künstler auch in seiner anlässlich der Ausstellung dauerhaft installierten Außenskulptur aufgreift: „rotating mirror\_horizontal“ verändert durch die eigene

Bewegung nicht nur visuelle Perspektiven; die Skulptur thematisiert auch den Prozess bewussten Erfassens und Erkennens.

Mischa Kuball erforscht mithilfe des Mediums Licht architektonische Räume und deren soziale und politische Diskurse. Er reflektiert unterschiedliche Facetten, von kulturellen Sozialstrukturen bis hin zu architektonischen Eingriffen, die den Wahrzeichencharakter seiner Skulpturen und den architekturgeschichtlichen Kontext betonen.

□ bra

[www.skulpturenpark-waldfrieden.de](http://www.skulpturenpark-waldfrieden.de)



Foto: Archiv M. Kuball, Düsseldorf / VG Bild-Kunst, Bonn, 2023

## Personalien

### Peter Berner wird 60

Der Kölner Architekt Peter Berner feiert am 11. November seinen 60. Geburtstag. Peter Berner ist seit 2011 für den BDA (Bund Deutscher Architektinnen und Architekten) Mitglied der Vertreterversammlung der Architektenkammer NRW. Seine berufspolitischen Schwerpunkte gelten vor allem baukulturellen und wettbewerblichen Themen.

Berner hat Architektur an der RWTH Aachen studiert, wo er 1990 sein Diplom mit Auszeichnung bestand. Schon während der Hochschulausbildung sammelte er Berufserfahrung in verschiedenen Architekturbüros in Köln und New York. Parallel war er Mitinitiator der studentischen Planungsgruppe Arctea in Aachen. 1990 gründete Peter Berner das

Büro ASTOC Architects and Planners in Partnerschaft mit Kees Christiaanse, Oliver Hall und Markus Nepl, mit denen er zum Teil bereits bei Arctea zusammengearbeitet hatte. Das international tätige Büro hat heute rund 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Als Gründungspartner ist Peter Berner Geschäftsführender Gesellschafter und verantwortet die Konzeption und den Entwurf zahlreicher architektonischer und städtebaulicher Projekte.

Seit über 20 Jahren ist er zudem in Preisgerichten und Jurys sowie verschiedenen Gestaltungsbeiräten aktiv; so wirkte er beispielsweise von 2008 bis 2023 im Gestaltungsbeirat der Stadt Köln mit. Seit 2011 ist Peter Berner Vorsitzender des Architektur Forum Rheinland

e. V.; von 2012 bis 2017 war er Mitglied im Kuratorium der Landesinitiative StadtBauKultur NRW.



Foto: Nina Gschlögl

Peter Berner wurde für seine planerische Tätigkeit mehrfach ausgezeichnet: schon früh mit der Planungsgruppe Arctea 1989 mit dem Schinkelpreis; 1990 mit der Werner-von-Siemens-Medaille für den wissenschaftlichen Nachwuchs in der BRD. Später kamen weitere Auszeichnungen wie z. B. der Deutsche Städtebaupreis oder der kap Kölner Architekturpreis hinzu. 2001 wurde Peter Berner in den BDA berufen. 2011 bis 2017 war er Vorsitzender des BDA-Landesverbands NRW. □ bra

## Auszeichnungen

### Deutscher Landschaftsarchitekturpreis 2023 übergeben

Der „Deutsche Landschaftsarchitekturpreis 2023“ des Bundes Deutscher Landschaftsarchitekten (bdla) ist am 15. September in Berlin an das Büro relais Landschaftsarchitekten Heck Mommsen PartGmbH für ihr Projekt „Neue Ufer Überlingen“ am Bodensee vergeben worden. Die Jury hatte bereits im April unter Vorsitz von Prof. Ute Aufmkolk (Die Planergruppe, Essen) über die Preisvergabe entschieden. Es wurden zudem Auszeichnungen in neun Kategorien vorgenommen, von denen zwei nach NRW gingen:



Foto: Hanns-Joosten

Erster Preis des Landschaftsarchitekturpreises 2023: Seepark Überlingen am Bodensee von relais Landschaftsarchitekten Heck Mommsen.

In der Kategorie „Junge Landschaftsarchitektur“ gewann das Büro SOWATORINI Landschaft für das „Brettspiel“ in Bochum. In der „Reifeprüfung“ für Projekte, die älter als 20 Jahre sind, konnte der Landschaftspark Duisburg-Nord überzeugen (Prof. em. o.e. Peter Latz, LATZ+PARTNER LandschaftsArchitektur Stadtplanung).

Der Landschaftsarchitekturpreis wurde in diesem Jahr zum 16. Mal vergeben. Gegenstand des Auszeichnungsverfahrens ist eine sozial und ökologisch orientierte Siedlungs-



Foto: Patrick Lambertus

Ausgezeichnete „Junge Landschaftsarchitektur“: das Projekt „Brettspiel“ von SOWATORINI in Bochum.

und Landschaftsentwicklung sowie eine zeitgemäße Freiraumplanung. Aspekte sind angemessene Reaktionen auf den fortschreitenden Klimawandel, auf die zunehmende Ressourcenknappheit und den massiven Verlust der Artenvielfalt. „Für die Entwicklung klimaresilienter Freiräume und Landschaften ist ein grundsätzliches Umdenken und visionäres Handeln auf allen Planungsebenen erforderlich“, sagte bdla-Präsident Prof. Stephan Lenzen (Landschaftsarchitekt, RMP, Bonn) anlässlich der Preisübergabe in Berlin. □ pm/ros



Foto: Michael Latz

Bewährungsprobe bestanden: Der Landschaftspark Duisburg-Nord (Latz+Partner) erhielt die Auszeichnung in der Kategorie „Reifeprüfung“.

## 11. Schlaun-Wettbewerb zu „Stadt Platz Plus“

„Stadt Platz Plus zwischen Kopf und Herz“, so lautete der Titel der diesjährigen Aufgabe des Ideenwettbewerbs, den das „Schlaun-Forum“ (hervorgegangen aus dem Münsterländer Architekten- und Ingenieurverein) zum elften Mal ausgelobt hatte. In diesem Jahr bearbeiteten Studierende der Fachrichtungen Städtebau und Architektur die Aufgabe, einen öffentlichen Raum in der Innenstadt von Duisburg zu einem offenen und lebenswerten städtischen Ort aufzuwerten.

Rund 100 angehende Planer von 40 deutschsprachigen Hochschulen reichten ihre Entwürfe ein, von denen zehn Wettbewerbsarbeiten prämiert wurden. Im „Erbdrostenhof“ in Münster, dem bedeutendsten Bauwerk des Barockbaumeisters Johann Conrad Schlaun und Namensgeber des Schlaun-Forums, fand im Frühsommer die festliche Preisverleihung statt. Forums-Sprecher Frank Vetter sprach den Studierenden Respekt aus für die Arbeiten und dankte ihnen für ihr Engagement. Hendrik Trappmann, Planungsamtsleiter der Stadt Duisburg, ging auf die Frage ein, was es bedeutet, als Stadt Auslober zu sein, mit dem Fazit: „Der Aufwand lohnt sich.“



Foto: © JUNIG / Fotos: Markus Eichelmann

Das Thema „Nachhaltigkeit und Stadtentwicklung“ stand auch im Fokus des Festvortrages von Prof. Dr. Franz Pesch. Er ging u. a. darauf ein, dass resiliente Städte nur durch neue Anforderungen an die Infrastruktur zukunftsfähig sein werden, und appellierte an die jungen Planerinnen und Planer, den Blick für das Ganze zu wahren.

Mit zwei ersten Preisen in der Fachrichtung Städtebau wurden die Entwürfe von Evelyn Dufner von der Hochschule für Technik (Stuttgart) sowie Mustafa Salihi von der FH Dortmund gewürdigt. Bei der Architekturaufgabe ging der 2. Preis an Johannes Bitterer von der Hochschule Kaiserslautern, die dritten Preise jeweils an Simon Erbes (Hochschule Kaiserslautern), Tara Malek und Sven Petersen (HafenCity Uni, Hamburg) sowie Lukas Beckert (FH Dortmund). □ Schlaun-Forum/ros

Eine ausführliche Dokumentation ist jetzt veröffentlicht worden unter [www.schlaun-forum.de](http://www.schlaun-forum.de).

### Jetzt AKNW-Newsletter abonnieren

Lust auf mehr Informationen und aktuelle Meldungen aus der Branche? Dann abonnieren Sie jetzt den Newsletter der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen. Er wird zweimal monatlich per E-Mail an alle Interessentinnen und Abonnenten verschickt und enthält die wichtigsten Meldungen aus der berufspolitischen Arbeit der AKNW sowie Nachrichten aus der NRW-Architekturszene. Einfach kostenlos unter [www.aknw.de](http://www.aknw.de), Rubrik „Aktuelles / Newsletter“ einschreiben. Das Abo kann jederzeit wieder per Klick gekündigt werden.

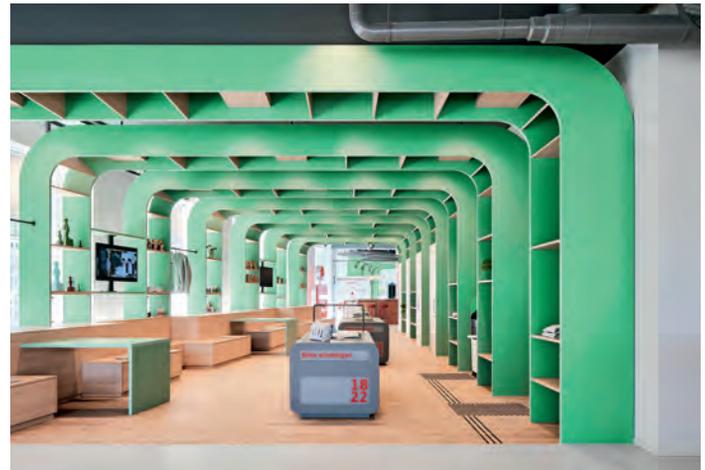


Foto: Annika Feus

Blick ins Foyer der City-Filiale der Sparkasse Wuppertal (Architektur/Innenarchitektur: bkp GmbH, Düsseldorf/Hamburg).

## Deutscher Innenarchitekturpreis 2023: Zweiter Preis für Projekt in Wuppertal (bkp)

Das Architektur- und Innenarchitekturbüro bkp mit Sitz in Düsseldorf und Hamburg ist für den Umbau der City-Filiale der Sparkasse Wuppertal beim Deutschen Innenarchitekturpreis 2023 des bdia mit dem 2. Preis ausgezeichnet worden. Die Auszeichnung ist mit 3000 Euro dotiert. Sie wurde Ende September in Berlin im Rahmen des Deutschen Architekt\*innentages (DAT23) überreicht.

Mit dem Deutschen Innenarchitekturpreis (DIAP) würdigt der Bund Deutscher Innenarchitekten (bdia) herausragende Arbeiten von Innenarchitektinnen und Innenarchitekten in Deutschland. Die Auszeichnung wurde in diesem Jahr zum zehnten Mal vergeben und ist ausschließlich Innenarchitekt\*innen vorbehalten. Berücksichtigt werden Projekte, die vorbildlich konzipiert, gestaltet und ausgeführt wurden.

Die Preisträger von bkp arbeiten als Planer\*innen und Strategieberater\*innen zugleich. So entstehen in den Büros New Work-Konzepte, die auch von Kommunikationsexperten begleitet werden. Genau dies erkannte die DIAP-Jury im prämierten Entwurf von Innenarchitekt Heiner Kolde an: „Neuartige Beratungskonzepte und Serviceangebote haben das Zeug, diesen Standort zu einem relevanten Stadtbaustein und zum zentralen Treffpunkt in der Wuppertaler City zu machen.“ Der starke lokale Bezug zur Schwebebahn werde hergestellt durch die Auswahl des Standortes im Köbo-Haus, einem historischen Gebäude, das über die Wupper gebaut ist, sowie durch die Gestaltung und Farbgebung in Anlehnung an die Tragkonstruktion der Schwebebahn.

Die weiteren Preisträgerinnen und Preisträger des DIAP 2023: Der 1. Preis ging an Markus Schmidt, Ippolito Fleitz Group – Identity Architects, für das Projekt „La Visione – Object Carpet Restaurant“ in Stuttgart. Der 3. Preis wurde Elisabeth Müller für das Projekt „Raumsparkonzept für 5“ in Berlin überreicht (Elisabeth Müller Innen-Architektur).

Eine Anerkennung erhielt Robert Piotrowski (Ecker Architekten) für das Projekt „Joachim & Susanne Schulz Stiftung im bayrischen Amorbach.“ □ bra

## Projekte

### Siegerentwurf für Eingangsgebäude am Schiffshebewerk Henrichenburg vorgestellt

Glasfassaden, viel Holz, eine große Dachterrasse mit Blick über den Schleusenpark Waltrop, eine Gastronomie und Stege in einem „Gräsermeer“ – so sieht der Siegerentwurf für den Neubau eines Eingangsgebäudes mit Besucherzentrum am Oberwasser des LWL-Museums Schiffshebewerk Henrichenburg in Waltrop aus. Eine Jury aus 26 Sach- und Fachpreisrichter\*innen sowie neun sachverständigen Berater\*innen hat die Lösung des Architekturbüros ACMS aus Wuppertal und der Landschaftsplaner wbp aus Bochum als beste unter den 15 eingereichten Vorschlägen bewertet.

Ob der prämierte Entwurf bis zur Internationalen Gartenausstellung (IGA) Ruhr 2027 umgesetzt werden kann, hängt davon ab, ob der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) als Träger des Museums eine Förderung des Landes Nordrhein-Westfalen für die mit rund elf Millionen Euro veranschlagten Baukosten erhält. „Wenn der Siegerentwurf realisiert werden kann, wäre dies ein großer Wurf für unser Museum, aber auch für den gesamten Schleusenpark und die Region rund um Waltrop“, sagte LWL-Direktor Dr. Georg Lunemann am 20. September im Schiffshebewerk Henrichenburg. Der neue Haupteingang am Oberwasser mit Gastronomie, Ausstellung und einer „großartigen Dachterrasse“ sei schon für sich genommen überaus attraktiv. „Er bringt aber vor allem vielfältige Verbesserungen mit sich – von der Verkehrsanbindung bis zum Museumserlebnis.“

Der Neubau soll auf dem LWL-Gelände neben der Schiffswerkstatt am Oberwasser entstehen. Auf einer Fläche von 630 Quadratmetern werden nach den Plänen Kasse, Shop, eine öffentlich zugängliche Gastronomie sowie ein kostenfreies Infozentrum zum Schleusenpark untergebracht. LWL-Baudezernent Urs Frigger: „Der Entwurf von ACMS sieht unter anderem eine Holzkonstruktion des Gebäudes vor. Die nachhaltige, ressourcenschonende und wirtschaftliche Umsetzung der Maßnahme ist dabei zentraler Entwurfsansatz.“ □ LWL/ros

Pläne aller eingereichten und Modelle der ausgezeichneten Entwürfe sind bis zum 19. November auf dem Ausstellungsschiff „Ostara“ ausgestellt und zu den regulären Öffnungszeiten des LWL-Museums zu besichtigen.

Glasfassaden und viel Holz, so sieht der Siegerentwurf für den Neubau eines Eingangsgebäudes mit Besucherzentrum am Oberwasser des LWL-Museums Schiffshebewerk Henrichenburg aus.



Rendering: ACMS Architekten GmbH, Wuppertal

### Mentoringprogramm planM macht Mut

Vor einem guten halben Jahr startete „planM“, das Mentoringprogramm für Planerinnen. In einem Workshop feierten die Verantwortlichen am 7. September im Düsseldorfer „Malkasten“ Bergfest und lobten die Anmeldefrist für „planM 24/25“ aus.

„planM“ ist ein Projekt der architektinnen initiative nw in Zusammenarbeit mit Natalie Bräuninger. Schirmherrin ist Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen.

Seit dem Auftakt des Programms im März dieses Jahres sind 28 sogenannte Tandems aktiv. Sie bestehen aus einer jungen Planerin, die sich beruflich weiterentwickeln möchte (Mentee), und einer erfahrenen Mentorin; wobei sich „planM“ ausschließlich an Frauen aus der Architekturbranche richtet. Nach Angaben der Programmleiterinnen schätzen die Teilnehmerinnen insbesondere den vertrauensvollen und offenen Austausch von Frau zu Frau. „Es muss nicht sein, dass sich Frauen immer wieder dieselben blauen Flecken an der gläsernen Decke holen“, wie es Katja Domschky, Mit-Initiatorin von planM und langjährige Vorstandsvorsitzende der architektinnen initiative nw, ausdrückte.

Im persönlichen Austausch zwischen Mentee und Mentorin wird an den beruflichen Zielen der Mentees gearbeitet und Mut gemacht, diese auch anzugehen.

Dabei ist die Mentorin Vorbild, Ratgeberin und Sparringspartnerin. Welche Dynamik sich entfalten kann, zeigen die ersten Erfolge, die in Gesprächen auf dem Zwischenworkshop geteilt wurden. Wäge Ideen konnten zu Zielen entwickelt, konkrete Probleme gelöst und erste Maßnahmen zur Verbesserung der eigenen Position im Büro umgesetzt werden.

Das Mentoringprogramm soll dabei „keine Einbahnstraße“ sein. Durch den Austausch erfährt die Mentorin, was die jungen Frauen heute bewegt, und wie sich ihre Ziele und Werte evtl. von denen unterscheiden, mit denen sie selbst ins Berufsleben gestartet ist. Besonders Frauen mit Personalverantwortung schätzten diese Einblicke, hieß es in dem Workshop.

„Es ist so viel einfacher mit einem starken Netzwerk und den richtigen Menschen an der Seite“, weiß Natalie Bräuninger, ebenfalls Mit-Initiatorin von planM. Das Netzwerken sei für alle Teilnehmerinnen in kurzer Zeit mehr geworden als ein netter Nebeneffekt. „Der Austausch untereinander potenziert den Erfolg des Mentoringprogramms und hilft auch darüber hinaus.“ □ ainw/ros

Die Anmeldefrist endet am 15. November. Weitere Infos gibt es unter [www.planM-Mentoring.de](http://www.planM-Mentoring.de)



Foto: © JUNG/Markus Eichelmann

## Ausgewählte Seminare der Akademie: November/Dezember 2023

Termin	Veranstaltung	Referent*innen	V-Nr.	Ort	Preis
23.11.2023	Praxisberater:in Vergabe Qualifizierungsmodul 2 - Praxiswissen	Dipl.-Ing. Christine Dern, Architektin, AKNW; Bauass. Dipl.-Ing. Martin Harter, Stadtplaner, Stadt Essen; Dipl.-Ing. Heiner Farwick, Architekt	23001300	Düsseldorf	130,-
01.12.2023	Bauschäden vermeiden - Freianlagenanschlüsse an das Gebäude	Fritz Zanker, Landschaftsarchitekt und Gartenbaumeister / -techniker	23001311	Online	130,-
04.12.2023	Regenerative Energien in der Praxis - Solarthermie und Photovoltaik	Dipl.-Ing. Mario Lichy	23001331	Online	110,-
05.12.2023	Überflutungsschutz - In der Hochbau-, Außenanlagen- und Bauleitplanung	Prof. Dr.-Ing. Mathias Kaiser, Architekt und Stadt- planer; Dipl.-Ing. Mehri Hekmat, Stadtplanerin; Dipl.-Ing. Andreas Weise, Landschaftsarchitekt	23001313	Online	140,-
06.12.2023	BIM in der Landschaftsarchitektur	Dipl.-Ing. Matthias Funk, Landschaftsarchitekt	23001315	Online	120,-
06.12.2023	SV-Fortbildung: Schäden an Innen- und Außenputzen - Schadenserkennung, -vorbeugung, -beseitigung	Dipl.-Ing. (FH) Jürgen Gänßmantel, ö.b.u.v. SV für mineralische Werkstoffe des Bauwesens	23001316	Online	180,-
07.12.2023	Planung und Ausführung von Terrazzo, Beschichtungen und anderen gestalteten Oberflächen	Dr. Alexander Unger, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, ö.b.u.v. SV für das Estrichlegerhandwerk und das Bodenlegergewerbe	23001317	Online	140,-
08.12.2023	Die geänderte BauO NRW 2018	Tanja Goldner, MHKBD NRW Dr.-Ing. Michael Schleich, Architekt, staatl. anerkt. SV für Schall- u. Wärmeschutz, MHKBD NRW	23001318	Online	140,-
09.12.2023	Datenmanagement für Architekt:innen - Digitalisierung oder das Architekturbüro 4.0	Dipl.-Ing. (FH) Horst W. Keller, Architekt	23001320	Online	120,-
11.12.2023	Wohnungsbau im demografischen Wandel - Barrierefrei - generationengerecht - bezahlbar	Dipl.-Ing. Gudrun Kaiser, Architektin	23001322	Online	130,-
12.12.2023	Sichere Kostenplanung beim Bauen im Bestand	Dipl.-Ing. Oliver Wrunsch, Architekt	23001323	Online	110,-
13.12.2023	Grüne Architektur - Dach- und Fassadenbegrünung	Prof. Dr.-Ing. Nicole Pfoser, Architektin, Innenarchi- tektin, Master of Landscape Architecture Dipl.-Ing. Eike Richter, Landschaftsarchitekt	23001336	Online	130,-
14.12.2023	Praxisberater:in Vergabe - Qualifizierungsmodul 3 - Werkzeuge	Dipl.-Ing. (FH) Thomas Geppert, Innenarchitekt Dipl.-Ing. Christine Dern, Architektin, AKNW Dr. iur. Sven Kerkhoff, Rechtsreferent AKNW	23001326	Düsseldorf	130,-
15.12.2023	Die Bundesförderungen KFN und BEG im Kontext der Nachhaltigkeit - Von der Erstellung bis zum Rückbau	Dipl.-Ing. Stefan Horschler, Architekt, staatlich anerkannter SV für Schall- und Wärmeschutz	23001327	Online	140,-
18.12.2023	Barrierefreies Planen und Bauen - Anforderungen an Innenräume	Dipl.-Ing. Vera Schmitz, Architektin und Innenarchitektin	23001329	Oberhausen	130,-
19.12.2023	Lehmkonstruktionen im Trockenbau für Neubau und Bestand	Dipl.-Ing. (FH) Mathias Dlugay, Architekt	23001330	Online	130,-
20.12.2023	Bodenschutz beim Bauen - Von der Planung bis zur Bodenkundlichen Baubegleitung	Dr. agr. Norbert Feldwisch, ö.b.u.v. SV für Bodenschutz und Altlasten	23001310	Online	140,-
21.12.2023	Die zweite Änderungs novelle zum GEG 2024 und Neue- rungen der BEG in der Übersicht	Dipl.-Ing. Stefan Horschler, Architekt, staatlich anerkannter SV für Schall- und Wärmeschutz	23001337	Online	140,-

 Eine vollständige Übersicht des Seminarangebots finden Sie unter [www.akademie-aknw.de](http://www.akademie-aknw.de).



### 01.12.2023: Online-Seminar: Bauschäden vermeiden – Freianlagenanschlüsse an das Gebäude

Um Bauschäden sowie Nutzungseinschränkungen an Fassaden- und Gebäudeanschlüssen bei der Planung und Ausführung von Freianlagen zu vermeiden, ist es wichtig, Normen, Richtlinien und Merkblätter zu kennen, sie richtig zu interpretieren und anzuwenden. In diesem Seminar werden die aktuellen Regelwerke anhand von Praxisbeispielen und typischen Schadensbildern, die durch falsche Anwendung entstanden sind, dargestellt. Dabei wird unter anderem auf Widersprüche und Fehler in den Normen eingegangen. Die Teilnehmenden erhalten zudem praktische Hinweise zur Schadensvermeidung.

Referent: Fritz Zanker, Landschaftsarchitekt und Gartenbaumeister/-techniker

Online, 09.00-17.00 Uhr, 130 € für Mitglieder der AKNW



Foto: © Annika Feuss

### 09.12.2023: Online-Seminar: Datenmanagement für Architekt\*innen – Digitalisierung oder das Architekturbüro 4.0

In den vergangenen drei Jahrzehnten hat in Architekturbüros der Umgang mit Daten das analoge Bearbeiten von Projekten abgelöst. Ein Blick in die Projektwelt zeigt, dass digitale Technologien, Plattformen sowie Hard- und Software bereitstehen und in der Abwicklung von Projekten genutzt werden. Aber haben sich durch den Umgang mit den digitalen Medien auch die Arbeitsweisen und die Zusammenarbeit maßgeblich angepasst? Tatsächlich bestehen im Bereich der Effizienz die größten Defizite. Durch mobiles, also dezentrales Arbeiten werden eine gezielte Kommunikation sowie ein einheitlicher und zentraler Umgang mit Daten auf der Basis gemeinschaftlicher Regeln unabdingbar. Nachdem also der grundsätzliche Schritt in die Digitalisierung erfolgt ist, müssen Architekturbüros in einem zweiten Schritt eigenes Know-how im digitalen Management aufbauen, um das Handeln und das Benennen von Daten zu regeln. Ergänzend müssen funktionierende Datenstrukturen Einsatz finden, um den Aufwand und mögliche Fehler aus der Ablage und dem Suchen von Daten zu minimieren. Im Ergebnis erzeugt die Erhöhung der Genauigkeit im Umgang mit Daten eine Steigerung der Verbindlichkeit im Projekt und somit mehr Sicherheit in der Projektabwicklung – die Effizienz steigt.

Referent: Dipl.-Ing. (FH) Horst W. Keller, Architekt

Online, 09.00-17.00 Uhr, 120 € für Mitglieder der AKNW

### 11.12.2023: Online-Seminar: Wohnungsbau im demografischen Wandel – Barrierefrei – generationengerecht – bezahlbar

Infolge der demografischen Entwicklung und des aktuellen Wohnungsmangels steigen Nachfrage, Mieten und Preise für den bei Weitem noch nicht ausreichenden barrierefreien Wohnraum in Ballungszentren und im ländlichen Raum. Der aktuelle Wandel im Wohnungsbau geht jedoch weit über die Umsetzung von Barrierefreiheit hinaus. Flexible Grundrisse und Wohnungsgrößen, bezahlbare Mieten und zentrale Standorte mit guter Infrastruktur und Zugriff auf pflegerische Versorgungsstrukturen sind Grundvoraussetzungen für generationengerechte Wohnvielfalt im Quartier. Das Seminar verdeutlicht anhand zahlreicher aktueller Projektbeispiele, wie hohe Wohnqualität für alle Generationen gesichert werden kann und wie Planungsgrundlagen aus Bau- und Heimgesetzgebung ineinandergreifen. Erkenntnisse aus neuen Wohnungsbau- und Quartiersprojekten werden vorgestellt, analysiert und diskutiert.

Referentin: Dipl.-Ing. Gudrun Kaiser, Architektin

Online, 09.00-17.00 Uhr, 130 € für Mitglieder der AKNW

### 21.12.2023: Online-Seminar: Die zweite Änderungs novelle zum GEG 2024 und Neuerungen der BEG in der Übersicht

Am 1.1.2024 wird die zweite Änderungs novelle zum Gebäudeenergiegesetz (GEG) in Kraft treten. Mit dieser Gesetzesnovelle ergeben sich vor allem Änderungen beim Einbau neuer Heizungen. Wesentlich dürfte im Einzelfall der auch für Bestandsgebäude beschriebene Pflichtanteil erneuerbarer Energien von 65 Prozent sein. Daneben werden Anforderungen für die Erweiterung von Nichtwohngebäuden verändert. Seit 2022/2023 wurden eine Reihe von Änderungen zur Bundesförderung für Effiziente Gebäude (BEG) vorgenommen. Für zu errichtenden Wohn- und Nichtwohnungsbau gibt es eine Förderung zum Klimafreundlichen Neubau und ein hierfür erforderlicher Effizienzhausniveau 40-Standard. Im Altbau gibt es einen neuen Förderbestand eines „Worst-Performance-Building“. Im Seminar werden wesentliche Planungs- und Ausführungskonsequenzen vorgestellt und anschaulich an praktischen Beispielen erläutert.

Referent: Dipl.-Ing. Stefan Horschler, Architekt, staatlich anerkannter SV für Schall- und Wärmeschutz

Online, 09.00-17.00 Uhr, 140 € für Mitglieder der AKNW

Änderungen vorbehalten. Alle hier dargestellten Veranstaltungen werden im Sinne der Fort- und Weiterbildungsordnung der Architektenkammer NRW anerkannt. Eine Tagesveranstaltung umfasst acht, ein Kolloquium vier Unterrichtsstunden. Mitglieder der Architektenkammer NRW müssen acht Unterrichtsstunden Fortbildung pro Kalenderjahr nachweisen. Eine vollständige Übersicht des Seminarangebots der Akademie und die Möglichkeit zur Anmeldung unter

 [www.akademie-aknw.de](mailto:www.akademie-aknw.de)



## TOO BIG TO FAIL - Zukunft Wohnen Bestand

Auftakt der Architekturwochen NRW '23: Erneut nimmt sich der BDA Nordrhein-Westfalen mit den diesjährigen Architekturwochen dem Bauen mit Bestand an, konkret dem Wohnen. Der Slogan „Too big to fail“ lehnt sich an die Finanzkrise von 2008 an: Gesamtgesellschaftlich können wir uns ein Scheitern des Um- und Weiterbaus unseres Gebäudebestands in Stadt und Land nicht leisten.

Der Philosoph Jean-Pierre Wils (Radboud-Universität, Nijmegen) schlug den Bogen zum Auftakt des BDA-Gesprächs weit und fokussierte darauf, wie wir mit dem Begriff der Freiheit umgehen. Individuelle Freiheit wird immer wieder als Argument gegen eine Transformation unseres Lebenswandels ins Feld geführt. Wils machte dabei deutlich, dass Freiheit nichts ist, was uns natürlich gegeben sei, sondern im Zuge von Aushandlungsprozessen errungen wurde. Eine Neujustierung unserer Freiheiten mit Blick auf eine global verträgliche Lebensweise als Teil eines solchen Aushandlungsprozesses wäre also denkbar. Das sollte so bald wie möglich gemeinschaftlich angegangen werden, ehe uns disruptive und einschneidende Momente dazu zwingen, unser Leben anzupassen, so Wils.

Ausgehend von dieser Metaebene unternahm Susanne Grillmeier eine erste Konkretion und fokussierte die Stadt. Die Stadtplanerin verantwortet die Vorbereitung, Begleitung und Durchführung der Sanierung der Großwohnsiedlung Neuperlach im Münchner Südosten. Ausgehend von einer intensiven Betei-

ligung der Bewohnenden wird dort auf verschiedenen Ebenen an einem „Update“ des Stadtteils gearbeitet: Verschattungselemente an Ampeln oder für Nachbarschaftstreffen im Freien, lokale Energiegemeinschaften auf Grundlage erneuerbarer Energieträger, Nachbarschaftsgärten, intensive und extensive Begrünung des Stadtraums und der Dächer. So sollen hier prototypische Maßnahmen erarbeitet werden, die auf andere, vergleichbare Stadtstrukturen übertragbar sind.

Abschließend benannte Axel Humpert (BHSF Architekten, Zürich/FHNW Muttentz), die Potenziale, die sich durch eine radikale Hinwendung zum Bestand für die Architektur gewinnen lassen. Am Beispiel der Gemeinde Pratteln im Kanton Basel machte er deutlich, wie wenig denkmalgeschützte Bauten es dort nur gibt – und wie groß die Anzahl der Häuser ist, die vor oder nach 1970 erstellt und damit im konventionellen Sinn nicht „schützenswert“ sind.



Spannender Vortrag: Axel Humpert

Diesem großen Bestand gilt das Hauptaugenmerk des Büros BHSF. Anhand des Umbaus einer ehemaligen Schokoladenfabrik in Bern und dem Umbau eines Büro-Ensembles aus dem Jahr 2006 machte der Architekt zum einen deutlich, dass sich die-

se Potenziale nicht nur in jenen industriellen Anlagen finden, die seit den 1960er Jahren allzu gerne zu „coolen Lofts“ umgebaut werden, sondern eben auch in vermeintlich schnöder Büroarchitektur des kapitalisierten Immobilienmarkts. „Wir müssen die eingeübten Muster aus vermarktungsoptimiertem Neubau, Amortisation und Abbruch verlassen und die Furcht vor den vermeintlichen Nachteilen des Umbaus überwinden. Der Bestand ist für das Bauen auf allen Ebenen und Seiten ein Innovationskatalysator“, so Axel Humpert.

□ David Kasperek

[www.bda-nrw.de/2023/09/too-big-to-fail-zukunft-wohnen-bestand/](http://www.bda-nrw.de/2023/09/too-big-to-fail-zukunft-wohnen-bestand/)



## BDB-RegioTalks begeistern Genusssliebhaber

Aufbruch in die Zukunft der Baubranche: Wir blicken zurück auf eine bemerkenswerte Veranstaltung, die uns zahlreiche neue Perspektiven eröffnet hat. Inzwischen sollte allen klar sein, dass wir nicht so weiterbauen können wie bisher. Klimakrise, Ressourcenknappheit, aber auch der Fachkräftemangel zwingen uns zum Umdenken. Wie neue Bauweisen aussehen können, aber auch wie eine Architektur aussieht, die man digital entwirft und realisiert – beim BDB-RegioTalk in Beckum konnten die Besucher am 15.09.2023 einen Blick in die Zukunft werfen.

Yannik Berkensträter, Gründer des Start-ups „itsfis“, möchte die Baubranche mit Hilfe von 3D-Druck revolutionieren. Sein zu Beginn des Jahres gegründetes Unternehmen bietet innovative 3D-Druckverfahren insbesondere im Bereich des Betondrucks an. Berkensträter erkennt das immense Potenzial dieser Technologie. Er glaubt, dass herkömmliches Bauen zu lange dauert, und er ist sich bewusst, dass in Zukunft zahlreiche Fachkräfte fehlen werden. In Zusammenarbeit mit Viktor Nachtigall, Dipl.-Ing. Architekt BDB, und Georgios Staiikos, Initiator des ersten 3D-Druckhauses in Deutschland, möchte er den 3D-Druck im Bausektor vorantreiben. Individuelle Beton-



Das BDB-Logo aus dem Betondrucker

strukturen können damit ohne aufwendige Schalung in kurzer Zeit und kosteneffizient realisiert werden. Durch die Flexibilität des 3D-Drucks sind der Kreativität in der Formgebung nahezu keine Grenzen gesetzt.

Wir konnten vor Ort sehen, wie ein Betonelement gedruckt wird, und uns Funktionsweise und Ablauf erläutern lassen. Deutschlands erstes Haus aus dem 3D-Drucker, ein zweigeschossiges Einfamilienhaus, konnte im Anschluss begutachtet werden. Ein spannender Vortrag zum Thema „Baustelle der Zukunft“ sowie ein gemeinsames Abendessen rundeten die Veranstaltung ab. Dabei wurden neue Bauprozesse, innovative Bauprodukte, der Einsatz vernetzter Maschinen, Robotertechnologie und fortschrittliche Softwarelösungen vorgestellt. Unser herzlicher Dank gilt Yannik Berkensträter, Viktor Nachtigall und Georgios Staikos für diese großartige Veranstaltung.

Der BDB.NRW ermöglicht mit seiner Veranstaltungsreihe „RegioTalk“ Mitgliedern und Gästen faszinierende Einblicke in außergewöhnliche Projekte und fördert den intensiven Austausch unter Gleichgesinnten. Aktuell planen wir einen Besuch des „Living Lab NRW“ in Wuppertal. Dort haben Sie die Möglichkeit, die verbliebenen Gebäude des Solar Decathlon zu besichtigen. In einem weiteren Termin widmen wir uns dem innovativen Bauen mit nachhaltigen Materialien wie Holz, Stroh und Stampflehm. □ BDB.NRW

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website: [www.bdb-nrw.de](http://www.bdb-nrw.de)

**architektinnen  
initiative**

## Mentoring: Vorbilder machen Mut

Im März dieses Jahres startete das Mentoringprogramm „planM Mut.Machen“. Planerinnen, die eine Selbstständigkeit oder eine Führungsposition anstreben, wird eine erfahrene Mentorin zur Seite gestellt. Die 28 sogenannten Tandems haben seitdem einen gemeinsamen – und erfolgreichen – Weg zurückgelegt.

Die Mentorin ist Vorbild, Ratgeberin und Sparringspartnerin. Bereits auf dem Halbzeit-Workshop im September waren die Erfolge zu spüren. Viele der Mentees berichteten von kleinen und großen Veränderungen und traten selbstsicherer auf. Die Tandems haben in den letzten Monaten ein sichtbar gutes und vertrauensvolles Verhältnis aufgebaut. In Interviews und Gesprächen mit Mentees und Mentorinnen, die wir zur Zwischenbilanz im September geführt haben, fällt immer wieder ein Wort: Mut. Viele der Mentorinnen verstehen ihre Aufgabe darin, den (jungen) Kolleginnen Mut zu machen.

Die Mentees berichteten, dass die Erfahrung, die Ratschläge und das Vorbild der Mentorin Mut gemacht haben, Ziele höher zu stecken, Forderungen selbstbewusster zu stellen und Veränderungen zuversichtlich anzugehen.



Foto: Marion Schoenenberger

Die Architektin Wiebke Ahues ist am 17. November 2023 unser Vorbild im Gespräch. Wir laden alle Interessentinnen herzlich nach Köln ein.

## Vorbilder im Gespräch

Zahlreiche Studien belegen die positive Wirkung von Vorbildern, wie sie auch die planM-Mentees erleben. Die architektinnen initiative nw lädt seit 2014 jährlich eine namhafte Architektin ein, die in einem persönlichen Werkbericht die Teilnehmerinnen an ihrem Werdegang und ihrer Haltung teilhaben lässt. Diese Veranstaltungen inspirieren sowohl fachlich als auch persönlich. Zu Gast waren beispielsweise Natalie de Vries, Claudia Roggenkämper, Anna Heringer, Francine Houben und die Landschaftsarchitektin Jaqueline Osty.

Dieses Jahr haben wir mit Wiebke Ahues eine Architektin eingeladen, die uns durch ihren Werdegang, ihren Einsatz für Planerinnen und ihr berufspolitisches Engagement beeindruckt. Sie ist Studio Director von Henning Larsen Architects Berlin und Mitglied im Vor-

stand der Architektenkammer Berlin, wo sie sich u.a. im Ausschuss „Vertrags- und Honorarwesen“ engagiert. In ihrem beruflichen und politischen Umfeld sowie auf LinkedIn macht sie sich für Nachhaltigkeit und Diversität stark.

## Hier sammeln Sie Mut

Wiebke Ahues wird als Vorbild am 17. November ab 19.00 Uhr in den Räumen der PRG Projekt Rheinland AG (Sechtemer Str. 5 in Köln) zu Gast bei der ainw sein. Zum Vortrag und dem anschließenden Austausch sind alle Interessentinnen – women only – herzlich eingeladen. Die Teilnahme für Mitglieder der architektinnen initiative nw ist kostenlos, Interessentinnen zahlen 15 Euro an der Abendkasse. Anmeldung erfolgt über [www.ainw.de](http://www.ainw.de).

Das Mentoringprogramm planM geht ab März 2024 in die zweite Runde. Planerinnen, die als Mentee oder Mentorin dabei sein wollen, können sich bis zum 15. November bewerben. Alle Infos sowie Erfahrungsberichte von diesjährigen Tandems finden Sie unter [www.planM-Mentoring.de](http://www.planM-Mentoring.de). PlanM ist ein Projekt der architektinnen initiative nw in Zusammenarbeit mit Natalie Bräuninger. JUNG, Premiumanbieter moderner Gebäudetechnik, ist Kooperationspartner. □ ai nw



## VAA in Dortmund: morgens Klausur, mittags Hochofen

Mitte September kamen Mitglieder der VAA zu ihrer Klausurtagung in der Sparkassenakademie NRW am Phoenix See in Dortmund zusammen, um in den Räumen der 800 Jahre alten Hörder Burg über aktuelle und zukünftige, für die VAA wichtige Themen zu beraten. Am Phoenix-See immer wieder bemerkenswert: der Transformationsprozess auf dem Gelände des ehemaligen Hörder Hüttenwerkes, wo sich innerhalb kurzer Zeit ein aufgegebenes Industriegelände zum beliebten Arbeitsplatz-, Wohn- und Freizeitstandort mit dem Phoenix-See als städtebaulichem Herzstück entwickelt hat – mit entsprechenden Wachstums- und Struktureffekten für den Stadtteil.

Von derart sichtbaren Veränderungsprozessen motiviert, startete die VAA am Morgen in kleinen Arbeitsgruppen zu allerdings eher abstrakten Diskussionsthemen wie Zukunft und Selbstverständnis, Bedeutung von Social Media, Einbindung von Junior-Architekt\*innen. Die Ergebnisse der Gruppendiskussionen erwiesen sich als fruchtbar und breit gefächert, jeder konnte sich mit spezieller Sicht der Dinge kreativ einbringen, die Entwicklung der



Foto: VAA

Besichtigung der Hochofenanlage auf dem Phoenix-West-Gelände durch VAA-Mitglieder.

VAA bereichern und letztlich mitprägen. Es blieb der Eindruck von Wandel und Veränderung, Weiterentwicklung und Interaktion in einem zunehmend digitaler werdenden Zeitalter, Bereitschaft zu offenen Gesprächen zwischen allen Seiten und einer fundierten, zukunftsfähigen Perspektive für die VAA – eine generationenübergreifende, spannende Aufgabe.

Auf dem ehemaligen Werksgelände Phoenix-West folgte nachmittags für die VAA-Teilnehmer der baukulturelle Teil, um bei einer zweistündigen, geführten Wanderung alte Stahlwerksgeschichte neben neuer Technologieentwicklung zu erleben. Teile des alten Hochofenensembles waren zwar vor 25 Jahren von chinesischen Arbeitern abgebaut, in hunderte Kisten verpackt und in China wieder aufgebaut worden; trotzdem sind die verbliebenen Fragmente überaus sehenswert und werden touristisch entsprechend vermarktet.

Mit Helm und festem Schuhwerk ging es über den 26 Meter hohen Skywalk, einen stählernen Steg, dem Verlauf einer alten Gasleitung folgend, Richtung Hochofenanlage, wo bis 1998 bei über 2000 Grad Hitze Eisenerz in Roheisen verwandelt wurde. Hier oben wollte einst ein Investor eine Roof-top-Gastronomie realisieren, scheiterte aber an bautechnischen

Vorgaben. Am höchsten Punkt auf 64 Metern Höhe erhielten wir einen Ausblick über Dortmund und vollzogen so den Wandel vom Industrie- zum Technologiestandort nach.

Beeindruckt von faszinierenden Ausblicken verschafften sich die VAA-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer anschließend noch Einblicke in die traditionelle Stehbierhallen- und Bierkultur des Ruhrgebietes: Vor 20 Jahren hatte ein Mikrobiologe die Markenrechte zum Dortmunder „Bergmann Bier“ – bis 1971 fast 200 Jahre in Familienbesitz – erworben und braute fortan so erfolgreich, dass es 2017 zum Bau einer Braustätte mit Stehbierhalle auf Phoenix-West kam – mit der Produktion sämtlicher Biersorten, Anfangs-Kapazitäten von 5000 Hektolitern und großen Wachstumschancen. Das Motto der Bergmann Brauerei – „Harte Arbeit. Ehrlicher Lohn“ – konnten die VAA-Teilnehmer voll unterstützen. Und beschlossen so einen ereignisreichen Tag. □ GB

Weitere Infos: [vaa-nrw.de](http://vaa-nrw.de)



## BDV: Beschluss zum Gebäudetyp E

Zur ersten Arbeits-Bundesdelegiertenversammlung (BDV) ihrer Art trafen sich die knapp 80 gewählten Delegierten der VfA im westfälischen Iserlohn. Anstelle eines baukulturellen Rahmenprogramms lag der Schwerpunkt in diesem Jahr auf der Diskussion der berufspolitischen und gesellschaftlichen Themen Nachhaltigkeit, Umbauordnung, Umbaukultur und dem Gebäudetyp E, zu dem die Architekt\*innen einen einstimmigen Beschluss gefasst haben.

Am 22. und 23. September tagte das höchste Gremium der Vereinigung freischaffender Architekten Deutschlands in der Schlüter

WorkBox am Firmensitz der Schlüter-Systems KG, Hersteller von praxiserprobten Systemlösungen für die Verlegung von Fliesen und Naturstein sowie sehr geschätztes Fördermitglied der VfA.

Bereits am Donnerstagnachmittag hatte das Präsidium der VfA getagt, bevor sich die Teilnehmer am Abend zu ersten Gesprächen im Hotel einfanden. Am Freitagmorgen begrüßte Marc Schlüter, Inhaber und Geschäftsführer von Schlüter-Systems, die Gäste im eigenen Schulungszentrum in der größten Stadt des Märkischen Kreises und des Sauerlands. VfA-Präsident Alexander Schwab eröffnete offiziell die Bundesdelegiertenversammlung, die sich inhaltlich zunächst mit den Berichten aus dem Präsidium, der Bundesgeschäftsführung und der Öffentlichkeitsarbeit befasste.

Nach der Pause kam es dann zu den ersten Beschlüssen dieser BDV: Dr. Christian Schramm, 21 Jahre Landesvorsitzender von Nordrhein-Westfalen, und Frank Brüning, acht Jahre Vizepräsident der VfA, wurde für ihre Verdienste für den Berufsstand einstimmig die Ehrenmitgliedschaft der VfA verliehen. Dazu gratulierten die anwesenden Vertreter\*innen der Fördermitglieder AIA, JUNG, Trilux, Velux, konradin medien, Primex, Forbo, Remmers, Sievert und natürlich Schlüter.

Nach der anschließenden Satzungsanpassung wurde auch das neue Logo der VfA beschlossen, bevor die Fachteams aus Nachhaltigkeit, Wertekommission und die Jungen Architekten von ihrer Arbeit berichteten. Nach der Mittagspause nutzen die Teilnehmer die Gelegenheit zu einer Werksbesichtigung, bevor die fachliche Arbeit begann. Die VfA-Landesgruppe NRW als ausrichtende Landesgruppe hatte für die vier Themenbereiche

VfA-Delegierte vor der WorkBox in Iserlohn



Foto: Daniel Koebe, [www.danielkoebe.com](http://www.danielkoebe.com)

erstklassige Referenten für die Impulsvorträge finden können: Der Bereich Nachhaltigkeit wurde von Prof. Thorsten Burgmer, Fakultät für Architektur an der TH Köln, geleitet. Architekt Florian Müller (Architects for Future) ging auf die Umbauordnung ein. Peter Köddermann von Baukultur NRW führte in die „Umbaukultur“ ein, und Sebastian von Oppen, Referatsleiter Architektur und Bautechnik bei der Bundesarchitektenkammer, informierte über den aktuellen Stand zum Gebäudetyp E.

Am Abend kam es zu einem geselligen Zusammensein, das durch die Würdigung der beiden Ehrenmitglieder seinen Höhepunkt fand. Axel Mutert dankte bei seiner Laudatio Frank Brünsing für die jahrelange, freundschaftliche Zusammenarbeit im Präsidium. Lutz Heese, seinerzeit Präsident der bayrischen Architektenkammer, dankte Dr. Christian Schramm, 20 Jahre Vizepräsident der



Foto: Daniel Koebbe, www.danielkoebbe.com

AKNW, für den Einsatz für die freiberuflichen Architektinnen und Architekten. Am Samstag wurden die Ergebnisse aus den vier Arbeitsgruppen präsentiert. Im Bereich des Gebäudetyps E stellte die VfA-Landesvorsitzende NRW, Severine Nicolaus, den aus den Diskussionen entwickelten Initiativantrag, der einstimmig wie folgt beschlossen wurde: „Die VfA unterstützt das Bemühen der BAK, an der rechtssicheren Umsetzung des Gebäudetyps E weiterzuarbeiten, deren Umsetzung sich an den technischen Mindeststandards zu orientieren hat. Die Versicherungswirtschaft ist in die Beratungen einzubinden. Der Gebäudetyp E kann aus Sicht der VfA für die gesellschaftlich notwendigen Wandlungsprozesse der Bauwirtschaft zur Ressourcenschonung beitragen.“ Gegen Mittag endete die diesjährige Bundesdelegiertenversammlung der VfA in Iserlohn. Ein großer Dank ging an Klaus-Dieter Berger, Seminarleiter bei Schlüter-System, der auf Seiten der Firma Schlüter mit Team diese gelungene BDV in Iserlohn möglich gemacht hatte. □ Dirk Büscher

Kontakt und Info unter: [www.vfa-nrw.de](http://www.vfa-nrw.de)

**bdla** Bund Deutscher  
Landschaftsarchitekt:innen

nrw.landschaftsarchitektur.  
preis 2024

Die elfte Auslobung des nrw.landschaftsarchitektur.preises steht an: Neben der klassischen Objektplanung werden auch 2024 wieder konzeptionelle, gründerische, landschaftsplanerische, städtebauliche und klimawirksame Projekte bewertet. Eingereicht werden können Garten- und Freiraum-Projekte aller Art - vom kleinen Hausgarten bis zum großen Stadtpark. Büros im bdla, die solche Aufgaben im Land NRW bearbeitet haben, werden ausdrücklich aufgefordert, einen Beitrag einzureichen. Durch ansprechende Aufbereitung und Herausarbeiten der besonderen Alleinstellungsmerkmale sollte es gelingen, das jeweilige Projekt auf einem Blatt im Format DIN A1 mit einem kurzen Erläuterungstext nachvollziehbar darzustellen.

Dank der Zusammenarbeit mit Baukultur Nordrhein-Westfalen e. V. kann der nrw.landschaftsarchitektur.preis in Ausstellungen und Publikationen wieder außenwirksam dargestellt werden. Insofern ist allein schon die Teilnahme am Verfahren ein Gewinn für jedes Büro und eine gute Möglichkeit für die eigene Öffentlichkeitsarbeit. Sponsoren des nrw.landschaftsarchitektur.preis 2024 sind die Firmen RINN Beton- und Naturstein GmbH & Co. KG sowie Lorberg Quality Plants GmbH & Co. KG und der Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau NRW e.V.

Die Auslobungsunterlagen sind auf der Homepage des bdla nw zu finden, spätestens



**nrw.landschafts  
architektur.preis  
2024**

Einreichungstermin ist Freitag, der 26. Januar 2024. Wir freuen uns auf zahlreiche Beiträge!

Gewählt:

Auf der Herbst-Mitgliederversammlung wurden neue Vorstandsmitglieder gewählt: Neuer stellvertretender Vorsitzender für den Bereich Ostwestfalen ist Nils Kortemeier, Geschäftsführer bei der Kortemeier Brokmann Landschaftsarchitekten GmbH in Herford und Osnabrück. Neu im Vorstand ist außerdem Franziska Lesser, die das Amt der Juniorensprecherin übernimmt. In ihren Ämtern bestätigt wurden Rainer Steinmeier, Fachsprecher Honorar und Vertragswesen, und Isabella de Medici, Fachsprecherin Städtebau.

□ Christian Jürgensmann / Judith Dohmen-Mick



Foto: Judith Dohmen-Mick

Freuen sich auf eine gute ehrenamtliche Zusammenarbeit: Thomas Dietrich (Vorsitzender bdla nw) und Nils Kortemeier



Wettbewerbe für  
Innenarchitekt\*innen - Teil 2

Im letzten Monat konnten Sie an dieser Stelle bereits einige Gedanken über die Vorteile von Planungswettbewerben für uns Planerinnen und Planer sowie die Begriffserklärung und Kriterien lesen. Das Engagement von Jochen Usinger, Geschäftsführer bei UKW Innenarchitekten in Krefeld, und Thomas Geppert, benannter Vertreter der Fachrichtung „Innenarchitekten“ der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, in unserem Gespräch ging noch weiter.

Bei erfolgreicher Teilnahme winken ein Preisgeld, welches dem anteiligen einfachen Planungshonorar, auf Basis der Leistungsphase 2 der HOAI, entspricht - und der Auftrag.

Gleiche Chancen für alle:

Dank der RPW 2013

Grundlage für die Teilnahme an geregelten Planungswettbewerben sollte die RPW 2013 sein, die durch den Registrierungsvermerk bei der zuständigen Architektenkammer bestätigt wird.

Als Grundsatz zur Teilnahme gilt immer die Mitgliedschaft in einer Architektenkammer. Innenarchitekt\*innen mit voller Bauvorlageberechtigung, erworben durch die ergänzende Hochschulprüfung, sind ebenfalls berechtigt, an hochbaulichen Planungswettbewerben teilzunehmen, auch wenn nur „Architekt\*innen“ in der Auslobung genannt werden.

Sollte es sich bei der Aufgabe um einen Bestandsbau handeln und nur „Architekt\*innen“ benannt werden, sollte die Auslober\*in auf diesen Punkt hingewiesen und das Verfahren gerügt werden. Da Wettbewerbe nach RPW anonym ablaufen, haben Innenarchitekten\*innen exakt dieselben Chancen wie Architekten\*innen.

Sollte es sich bei der Aufgabe um einen Bestandsbau handeln und nur „Architekt\*innen“ benannt werden, sollte die Auslober\*in auf diesen Punkt hingewiesen und das Verfahren gerügt werden. Da Wettbewerbe nach RPW anonym ablaufen, haben Innenarchitekten\*innen exakt dieselben Chancen wie Architekten\*innen.

Allen Kolleg\*innen, die nun neugierig geworden sind, können folgende Stellen zur Wettbewerbssuche empfohlen werden:

- Bekanntgabe von Planungswettbewerben:
- ted-Notice: [ted.europa.eu/TED/browse/browseByMap.do](http://ted.europa.eu/TED/browse/browseByMap.do)
  - wettbewerbe-Aktuell: [www.wettbewerb-aktuell.de/](http://www.wettbewerb-aktuell.de/)
  - competitionline: [www.competitionline.com](http://www.competitionline.com)
  - Drees & Huesmann Stadtplaner PartGmbH [/www.dhp-sennestadt.de](http://www.dhp-sennestadt.de)
  - Für NRW: [evergabe.nrw.de](http://evergabe.nrw.de)

□ Charleen Grigo

Das gesamte Interview mit vielen weiteren interessanten Fakten finden Sie auf der BDIA-Webseite unter:

[www.bdia.de/landesverbaende/bdia-nrw/](http://www.bdia.de/landesverbaende/bdia-nrw/)

## Prof. Kister Erst das Projekt definieren, dann das „große Besteck“

Leider muss man feststellen, dass beim Vergabeprozess viel in die falsche Richtung läuft. Vor allem Kommunen verstehen die Auftragsvergaben als ein Generalplaner- und oft Generalübernehmerverfahren. Warum wird das so gesehen? Will man sich es einfach machen, um Verantwortung der Koordination zu delegieren oder die Bauherrenrolle aus Entwicklungen, die ein Projekt betreffend Zeit und Kosten nimmt, herauszuhalten, um „Schuldige“ zu identifizieren? Oder sind die Kommunen fachlich nicht kompetent genug besetzt, um komplexe Aufgaben wahrzunehmen?

Welche Gründe es auch immer sein mögen - man sollte ein Generalplanerverfahren erst dann in Gang setzen, wenn es ein „Projekt“ gibt. Ein Projekt heißt für mich, ein städtebauliches Konzept und architektonisches Bild bzw. Flächenlayout umzusetzen. Ein solches Projekt zu entwickeln, gilt dem Architektenwettbewerb mit Fragestellungen, die eben nicht alle Fachplaner bis zur letzten Schraube einplanen.

Ein Architektenwettbewerb gehört in die Phase Projektentwicklung und nicht in die Phase Projektumsetzung. Das bedeutet, dass bei den Projektvergaben oftmals nicht die Stellen oder Ämter beteiligt sind, die Projektentwicklung betreiben, bevor dann eine Gebäudewirtschaft die Umsetzungsverantwortung übernimmt. Beide Phasen deutlich zu trennen, d.h. über ein architektonisches Qualifizierungsverfahren ein „Projekt“ erstmal räumlich zu definieren, bevor man dann das ganze „Besteck“ der Umsetzung mit nachhaltigen Zielen auspackt.

Dies wird deshalb nicht schrittweise betrieben, weil etliche irrtümlich annehmen, bei einem Wettbewerb würde man „Traumschlösser“ ohne genaueste Überprüfung erhalten. Von dieser immer wieder kolportierten Mär ist jeder kuriert, der einmal in einer Jury Teilnehmer war. Ein Konzept umzusetzen, bedarf eines Planungsprozesses mit Bauherrn, Nutzer\*innen und Bürgerinnen und Bürgern, bis

alle Belange zu einer Lösung verdichtet werden. Dieser Prozess kann kein Vergabeverfahren, so komplex es auch sein mag, vorwegnehmen. Zur Entbürokratisierung Deutschlands zählt eben auch das einzigartige Instrument der Wettbewerbe als öffentlicher Beteiligungsprozess, bevor die Projektumsetzung ansteht. Städtebaulich und architektonisch liegt in dieser Erkenntnis die Innovationskraft Deutschlands. □ Prof. Johannes Kister



## Leitfaden für Wettbewerbsauslobungen

Der Ausschuss „Wettbewerbs- und Vergabewesen“ hatte eine Arbeitsgruppe mit der Erarbeitung eines „Leitfadens für Wettbewerbsauslobungen“ beauftragt. Hintergrund der Überlegungen war die sehr unterschiedliche Anwendung der formalen Teile der RPW 2013 in den Auslobungen. Ziel ist eine möglichst einheitliche Beschreibung der nur neun Paragraphen umfassenden Richtlinie; der Leitfaden soll bei der Erstellung der Auslobung eine Hilfe sein und die Abstimmung mit der AKNW unterstützen. Die AKNW prüft die Konformität mit der RPW 2013 und registriert das Verfahren. - Nach mehreren Beratungen im Ausschuss wurden am 11. Mai in einem ersten „Workshop zur Wettbewerbsbetreuung“ die Inhalte den Betreuungsbüros vorgestellt und mit ihnen gemeinsam diskutiert.

Das Leitthema „Faire Vergabeverfahren“ wurde in drei Arbeitsgruppen behandelt und protokolliert: „Öffentlichkeitsbeteiligung in Wettbewerben“, „Einfache Wettbewerbe für Teilnehmer und Auslober“ sowie „Nachhaltigkeit und Digitalisierung in Wettbewerben“.

Der Leitfaden erläutert über Präambel, Registrierung, Partizipation die 24 Bausteine einer Wettbewerbsauslobung, wie diese in der Anlage I „Liste der notwendigen Angaben in

der Auslobung von Wettbewerben“ der RPW 2013 aufgelistet sind. Ein eigenes Kapitel ist den „Städtebaulichen Wettbewerben“ gewidmet, die in der Regel immer als Realisierungswettbewerbe mit Auftragsversprechen als „Städtebaulicher Entwurf“ durchgeführt werden.

Der Leitfaden ist durch den Vorstand der AKNW zu beschließen und kommt dann in den Beratungen zur Anwendung bzw. wird als Praxishilfe veröffentlicht. In der Akademie der AKNW werden drei Qualifizierungsmodule angeboten: im Oktober „Basiswissen“, im November „Praxiswissen“ und im Dezember „Werkzeuge“.

□ Reinhard Drees

## Verbände im Internet

In Deutschland gibt es viele Berufsverbände, die i.d.R. den Status eines eingetragenen Vereins haben und in denen die Mitgliedschaft auf freiwilliger Basis gegeben ist. Manche sind auch als freie Initiativen oder Listen aktiv und wirken berufspolitisch in der AKNW mit. Die Verbände verfolgen unterschiedliche Interessen und dienen der beruflichen Repräsentation entsprechend den Fachrichtungen und Tätigkeitsfeldern ihrer Mitglieder. Unter [www.aknw.de](http://www.aknw.de) gelangen Sie auf direktem Weg zu den Verbänden: Rubrik „Über uns / Gremien & Verbände“.

□ red